

Nr. 3/2021

Juli – September 2021

# CUBA LIBRE

ISSN 0178-2460

€ 3,50

**Kampagne  
Unblock Cuba**

## Kontinuität und Einheit

Kuba nach dem Ende der Ära Castro

**BRD-Kuba e.V.**

Jorgitos Log  
Kuba im Medienspiegel  
Aus der FG

Kuba: Die Sache mit  
den Menschenrechten

Der Lotse geht von Bord  
Verabschiedung Raúl Castros

Unblock Cuba!  
Petition an die EU-Kommission



Die Kuba-Solidaritätsbewegung wurde weltweit aktiv im Vorfeld der Abstimmung in der UNO gegen die Blockade, gewann trotz Pandemie an Stärke. Und sie war und ist nicht allein in ihrem Kampf gegen den unmenschlichen Wirtschaftskrieg der USA gegen Kuba. Soviel positive Resonanz in Europa für Kubas Kampf um seine Souveränität und eine heftige Kritik an der US-Blockade durch den EU-Außenbeauftragten Josep Borrell riefen dann am 10. Juni ultrarechte EU-Parlamentarier auf den Plan: Eine unsägliche Resolution sollte das Verhältnis Kuba-EU beschädigen, wofür sie leider eine Mehrheit fanden.

Die Abstimmung am 23. Juni in der UNO-Generalversammlung wurde aber ein großer Sieg für Kuba: Kubas Resolution gegen die Blockade wurde mit 184 Ja-Stimmen, 2 Nein-Stimmen und 3 Enthaltungen angenommen. Ähnlich wie sie es immer getan haben, stimmten USA und Israel gegen das Recht auf Entwicklung des kubanischen Volkes. Die drei Stimmenthaltungen entfielen auf Kolumbien, die Ukraine und die Vereinigten Arabischen Emirate, alle mit eigenen Interessen, für die sie die Unterstützung der USA brauchen

Trotz Blockade macht Kuba weiterhin Fortschritte bei der Entwicklung von Impfstoffen gegen CoVid 19. Klaus Piel informiert uns sachkundig über den aktuellen Stand. Das wird nicht nur Kuba den Zugang zu Vakzinen ermöglichen, sondern auch andere Ländern, insbesondere denen des globalen Südens. Im Gegensatz zu Unternehmen im kapitalistischen Westen, deren Forschung überwiegend von Steuergeldern bezahlt wurde und die nun Milliardengewinne realisieren, hilft Kuba gemäß seiner internationalistischen Grundausrichtung aus humanitären Gründen.

Vom 16. bis 19. April 2021 fand der VIII. Parteitag der PCC statt. Er widmete sich, schreibt Tobias Kriele, vor allem der Analyse und Korrektur einer gewaltigen Unternehmung, der „Aktualisierung des kubanischen Wirtschafts- und Gesellschaftsmodells“. Zugleich gab es die Übergabe des Staffelstabes von Raúl Castro an Miguel Diaz Canel. Auch andere Mitsreiter von ihm schieden zugunsten Jüngerer aus. Wolfgang Mix würdigt in seinem Beitrag die großen und langjährigen Verdienste Raúl Castros für die Kubanische Revolution.

Selten wurde deutlicher, welche großen Fortschritte die Kubanische Revolution für die Mehrheit der Menschen gebracht hat, selten war aber auch der Wirtschaftskrieg der USA gegen Kuba schärfer.

Die einzige Antwort darauf kann nur sein, die solidarische Unterstützung für Kuba auszuweiten und den Druck auf die Bundesregierung zu verstärken, dem Votum gegen die Blockade endlich Taten folgen zu lassen.

*Marion Leonhardt*

## impresum

**Herausgeber:** Vorstand der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Maybachstr. 159, 50670 Köln, Tel.: 0221 / 2 40 51 20, Fax: 0221 / 6 06 00 80 Mail: [info@fgbrdkuba.de](mailto:info@fgbrdkuba.de) Web: [www.fgbrdkuba.de](http://www.fgbrdkuba.de)

**Konto/Spendenkonto:** Bank für Sozialwirtschaft, Köln IBAN: DE96 3702 0500 0001 2369 00 BIC: BFSWDE33XXX Konto: 123 69 00 BLZ: 370 205 00

**Redaktion:** R. Armbruster, T. Brenner, R. Fausten, U. Fausten, P. Knappe, M. Leonhardt, W. Mix

**Bildredaktion:** Tom Brenner

**V.i.S.d.P.:** Marion Leonhardt

**Gestaltung/Satz:**

CommPress Verlag GmbH, Tom Brenner  
**Printed in the EU.**

**Postvertrieb:** CommPress Verlag GmbH, Hoffnungstraße 18, 45127 Essen

**CUBA LIBRE** erscheint vier Mal im Jahr. Jahresabo: Inland 12,50 €, Ausland 16,- €, Einzelheft 3,50 € + Porto. Kündigung des Abonnements bis 6 Wochen vor Ende des Bezugszeitraums.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

ISSN 0178-2460

## **kuba**

- 4 Kontinuität und Einheit – Der VIII. Parteitag der PCC
- 8 Der Lotse geht von Bord
- 10 Kuba: Die Sache mit den Menschenrechten
- 12 Die Pariser Commune und Kuba
- 14 Corona-Update 5–2021
- 17 Jorgitos Log

## **projecto tamara bunke**

- 19 Eine andere Welt ist möglich – Neuer Proyecto-Blog

## **aus der fg**

- 22 Einladung zur Bundesdelegiertenkonferenz
- 23 Bundesdelegiertenkonferenz – Vorschlag zur Wahlordnung
- 24 Satzungsänderung
- 25 Weltkarawane gegen die Blockade
- 33 Jetzt reicht's – 60 Jahre sind 60 Jahre zuviel!

## **solí**

- 34 Unblock Cuba! – Petition an die Europäische Kommission
- 35 Jeder hat begriffen, dass die US-Blockade Kuba kaputtmachen soll
- 38 Modellbau auf Kuba – und für Kuba
- 39 Unblock junge Welt

## **vermishtes**

- 40 Fragen an Dr. Herbst

## **42 kuba im medienspiegel**

## **service**

- 2 Impressum
- 20 Regionalgruppen, Ansprechpartner/innen
- 21 Lieferbare Materialien



## Kontinuität und Einheit

Der VIII. Parteitag der KP Kubas unter den Vorzeichen von Soberana, Abdala und Mambisa

Von Tobias Kriele

**In den Statuten der KP Kubas ist festgehalten, dass alle fünf Jahre der Parteitag zusammenzukommen habe. Nicht immer war dem auch so. Aber seit dem VI. Parteitag im Jahr 2011, welcher die Grundzüge eines gesellschaftlichen Erneuerungsprogramms beschloss, wurde der Rhythmus präzise eingehalten, um diesen Prozess zu begleiten und nachzusteuern. Dementsprechend widmete sich der VIII. Parteitag, der vom 16.-19. April 2021 stattfand, vor allem der Analyse und Korrektur dieser gewaltigen Unternehmung, der „Aktualisierung des kubanischen Wirtschafts- und Gesellschaftsmodells“, wie es in Kuba heißt.**

### Erneuerung: Ende der „Ära Castro“

In der Wahrnehmung der internationalen bürgerlichen Medien stand der VIII. Parteitag unter dem Motto vom „Ende der Ära Castro“. Die Vorstellung, dass Kuba eine Insel sei, die den Castros gehören würde und von einer Familienherrschaft geprägt sei, geistert durch die Köpfe der Meinungsmacher in Europa und vor allem in den USA. Dort taucht die „Familie Castro“ sogar im Text des Helms-Burton-Gesetzes auf.

Die Kubanische Revolution, wenn man sie auf das Jahr 1959 da-

tiert, ist tatsächlich eng mit den Personen Fidel und Raúl Castro verbunden. Fidel Castro wollte ursprünglich nicht das Staatsoberhaupt Kubas werden, hat sich zunächst dagegen verwahrt und dann das Amt doch akzeptiert – vermutlich weil zum damaligen Zeitpunkt niemand anders in der Lage gewesen wäre, die Werte der Revolution in dem Maße zu verkörpern. Im Jahr 2006 übergab Fidel seine Verantwortungen aufgrund seiner Erkrankung an mehrere Personen. Den Großteil der Verantwortung übernahm Raúl Castro, Fidels langjähriger politi-

scher Weggefährte und zweifelsohne der wichtigste Vertreter der „historischen Generation“, welche die Revolution von 1959 zum Sieg führte. Mit Raúl an der Spitze der Partei hat 2011 der politische und wirtschaftliche Erneuerungsprozess begonnen, dessen Ziel unter anderem ist, den Generationswechsel in Partei und Gesellschaft erfolgreich zu gestalten. Der diesjährige VIII. Parteitag markiert den Moment, in dem fast alle Angehörigen der „historischen Generation“ ihre Verantwortungen an jüngere Revolutionäre übergaben: Am Ende des Zentralen Berichts der Parteiführung an die Delegierten erklärte bis dato Parteichef Raúl Castro seinen Rückzug aus den Leitungsfunktionen der Partei. Er beabsichtige, der Partei bis zu seinem Lebensende als einfaches, aktives Mitglied treu zu bleiben, endete Castro unter Beifall.

### Zentraler Bericht

Vorher hatte Raúl Castro im zentralen Bericht des Politbüros an den Parteitag mahnende Worte für den Stand des Erneuerungsprozesses der Kubanischen Revolution gerichtet.

In Kuba seien mittlerweile in 2000 Einzelberufen private Kleinstunternehmen („Arbeit auf eigene Rechnung“) zugelassen. Die Ausweitung der Branchen, in denen private Wirtschaftsformen zugelassen werden, entspringe aus der Notwendigkeit, die nicht-staatliche Unternehmensführung zu institutionalisieren und zu flexibilisieren. Castro kritisierte jedoch in ungewohnt deutlichen Worten, dass jede Ausweitung dieses Bereichs von Rufen nach einem Mehr an Privatisierung gefolgt werde: „Offensichtlich führen Egoismus, Gier und Gewinnstreben zu dem Wunsch,



„Die Partei ist die Seele der Revolution“  
Foto: Estudios Revolución



dass ein Privatisierungsprozess in Gang gesetzt werde, der die Grundlagen und das Wesen der in sechs Jahrzehnten aufgebauten sozialistischen Gesellschaft hinwegfegt. Auf diesem Weg würden wir in kürzester Zeit auch das staatliche Bildungs- und Gesundheitswesen zerstören, beide kostenlos und für alle zugänglich.“ Der scheidende Parteivorsitzende griff auch diejenigen scharf an, die „darauf hoffen, das sozialistische Staatsmonopol über den Außenhandel des Landes zu zerschlagen“. Castro warnte den Parteitag davor, diesen Fragen unvorbereitet oder naiv zu begegnen. Es gebe Grenzen, die nicht überschritten werden dürften, „weil die Konsequenzen unwiderruflich wären und zu strategischen Fehlern führen würden, zur Zerstörung des Sozialismus und dadurch der nationalen Souveränität und Unabhängigkeit“. Es dürfe nie vergessen werden, so Raúl, dass die Machtbasis der Arbeiterherrschaft im Volkseigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln bestehe.

Der Sozialismus stünde jetzt vor der Herausforderung, Mechanismen zur Regulierung des Marktes zu entwickeln, die auf möglichst indirekte, „harmonische“ und weniger administrative Weise wirkten. Dabei müsse die Nachfrage der Bevölkerung im Vordergrund

stehen, so Castro. Die weitgehende Abschaffung des Lebensmittelheftes Libreta solle nicht rückgängig gemacht werden. Gleichzeitig machte Castro deutlich, dass der punktuelle Handel in Devisen einer Notlage entsprungen sei und keine strategische Orientierung des Aktualisierungsprozesses darstelle.

Auch die Währungszusammenführung habe sich wie erwartet als komplizierter und widersprüchlicher Prozess dargestellt. Nicht ohne Grund habe man sich so lange Zeit nehmen und sich mit Experten und internationalen Institutionen austauschen müssen. Ebenso habe man sich mit den Erfahrungen in China und Vietnam beschäftigen müssen – „bei allen bestehenden Unterschieden“. Castro nannte die auf dem VII. Parteitag beschlossene Bestimmung des Wirtschafts- und Gesellschaftsmodelles „den theoretischen und konzeptionellen Leitfadens für den Aufbau des Sozialismus in Kuba“. Damit stellte er auch klar, dass Kuba die Entwicklung in den asiatischen sozialistischen Staaten mit Interesse betrachtet, sich aber nicht an ihren Modellen orientiert.

Von der Partei forderte er, sie müsse ihre Demokratie innerhalb der Organisation weiterentwickeln und zu einem offenen Mei-

nungsaustausch kommen, in dem auch unterschiedliche Positionen deutlich werden könnten. Es sei ihre Aufgabe, sich stärker in der Arbeiterschaft und der Bevölkerung an sich zu verankern und die Bürgerinnen und Bürger Kubas stärker in die grundlegenden Entscheidungen einzubeziehen. Die ideologische Arbeit der Partei müsse überarbeitet werden, so Castro: Verstärkt müssten die Grundsätze und Werte, die aus der Revolution entsprungen seien, in den Mittelpunkt gestellt werden.

### Kontinuität

Mit Miguel Díaz-Canel ist nicht nur eine neue Person in die Verantwortung gekommen. Der neue Parteivorsitzende steht auch für ein neues Modell. Díaz-Canel ist nicht der Nach-Nachfolger von Fidel, sondern der erste Amtsträger in einer neuen, kollektiveren und weniger personenabhängigen Form der politischen Verantwortung. Dieser Übergang ist das Ergebnis eines seit Jahren planmäßig betriebenen Veränderungsprozesses, in dem die politische Verantwortung gezielt in die Hände junger, weiblicher, nicht-weißer Menschen gelegt wird.

Díaz-Canel repräsentiert eine neue Logik, die viel weniger von Einzelpersönlichkeiten abhängt



und dafür stärker von Kollektivität bestimmt ist. Politischer Referenzpunkt ist der des historischen Gesamtprozesses der Kubanischen Revolution, welcher nach kubanischer Rechnung im Jahr 1868 begann. Dementsprechend wurde mit der Bühnendekoration des VIII. Parteitags der nationale Bezug symbolisch in den Vordergrund gestellt: Statt Marx, Engels und Lenin prangten über dem Rednerpult der „geistige Urheber“ der Revolution, José Martí, die Gründer der KP Kubas in den 1920er Jahren, Julio Mella und Carlos Baliño sowie der Comandante en jefe Fidel Castro. Die Lehren Raúls wurden auf dem VIII. Parteitag in den ideologischen Kanon der Partei aufgenommen, jetzt neben José Martí, dem Marxismus-Leninismus und dem geistigen Erbe Fidel Castros stehend.

Der neue Vorsitzende betonte, dass die Partei vor der Aufgabe stehe, trotz der erfolgten personellen Verjüngung weiterhin die Meriten jener historischen Generation zu verkörpern, welche die Revolution im Jahr 1959 siegreich sein ließ. Der Führungsanspruch und die moralische Autorität der Partei seien die Garanten für Kontinuität, so Díaz-Canel nach dem Parteitag. Zum Avantgarde-Anspruch der Partei gehöre auch das beispielhafte Verhalten ihrer Mitglieder.

Der Parteitag beschäftigte sich in drei Kommissionen mit jeweils einem im Vorfeld vom Politbüro erarbeiteten Leitdokument: zur Umsetzung der lineamientos, Fragen der Ideologie und Massenverankerung sowie zur Kaderpolitik.

In der ersten Kommission wurde der aktuelle Stand des wirtschaftlichen Erneuerungsprozesses und der sozialistischen Entwicklung bearbeitet. Dabei wurde die komplizierte globale Lage mit der Verschärfung der US-Blockade und der Corona-Pandemie diskutiert. Sie hat dazu geführt, dass viele der 2011 und 2016 formulierten Ziele nicht erreicht und teilweise noch nicht einmal in Angriff genommen werden konnten. Selbstkritisch wurden viele Nachlässigkeiten benannt, die ein effizientes Vorgehen verhinderten und gleichzeitig dazu führten, dass die einzelnen Schritte nicht ausreichend an die Bevölkerung vermittelt wurden. Es wurden insgesamt 201 neue oder überarbeitete Leitlinien beschlossen. Sie stehen im Zeichen der Stärkung des sozialistischen Staatsbetriebs, der Lösung struktureller Probleme in der Nationalökonomie, der Umsetzung der Währungsangleichung, der Entwicklung von Wissenschaft und Technik und der Verteidigung sozialer Errungenschaften unter den neuen Bedingungen.

Die zweite Kommission bearbeitete Fragen der Ideologie und

der Massenverankerung der Partei und knüpfte damit an die Parteikonferenz von 2011 an.

Die dritte Kommission behandelte die Kaderpolitik.

Einerseits wurde festgestellt, dass immer mehr junge, weibliche und nicht-weiße Mitglieder die Partei prägten. Im Vergleich zum letzten Parteitag hat die PCC 27.000 zusätzliche Mitglieder gewinnen können. Dennoch gilt die Mitgliedschaft immer noch als überaltert, denn 42,6% sind älter als 55 Jahre. Auch in dieser Kommission wurden die Probleme vieler Kader offen benannt: Eine unzureichende Verbindung zur Gesamtbevölkerung, Unfähigkeit und Unsensibilität, die es ihnen erschwerten, die Kollektive zur Lösung von Problemen zu animieren sowie nicht zuletzt Probleme der Korruption, die als „Bedrohung für die Nationale Sicherheit“ eingeschätzt wurden.

Kritisch wurde in der Debatte die Rolle der PCC in der kubanischen Gesellschaft gewürdigt. Es wurde gefordert, die PCC müsse die Interessen der gesamten Bevölkerung vertreten und dafür demokratischer, partizipativer und mehr auf Konsens orientieren sowie kollektiver arbeiten.

### Nachbereitung unter den Massen

In diesem Sinne wurden im Anschluss an den Parteitag die diskutierten Themen an die Parteibasis getragen. Dabei werden acht Leitfragen im Anschluss an den Parteitag in Kuba unter den Parteimitgliedern diskutiert: Kontinuität der Revolution; Die Rolle der Partei und der Einheit; Kaderpolitik; Ideologische Aktivität; Sozialistische Demokratie; Wirtschaft; Blockade und Außenpolitik sowie die Landesverteidigung.

Die Massenorganisationen sind in diesen Nachbereitungsprozess eingebunden. So haben die Nachbarschaftskomitees (CDR), die unter der Leitung von Gerar-

do Hernández Nordelo, einem der „Cuban Five“, der auf dem Parteitag in das ZK gewählt wurde, stehen, bereits 8000 Versammlungen durchgeführt, auf denen die Ergebnisse des Parteitags diskutiert wurden. Grundlage der Debatte sind die drei historischen Leitdokumente der gegenwärtigen Etappe der Revolution: die auf dem Parteitag aktualisierten Leitlinien, die sozio-ökonomische Strategie zum Aufbau des Sozialismus bis 2030 sowie die 2019 verabschiedete Verfassung.

### Fazit

Der Parteitag hat in einem von der Corona-Pandemie geprägten Moment stattgefunden. Das sozialistisch geprägte System Kubas hat dabei seine potentielle Überle-

genheit gegenüber den kapitalistischen Staaten unter Beweis gestellt. Die gesellschaftlichen Ressourcen konnten auf die Bekämpfung der Pandemie fokussiert werden, zudem ist das Gesundheitssystem in Kuba ohnehin auf Prävention ausgelegt. Kuba hat wie selbstverständlich eine Medikamentierung der Corona-Erkrankung entwickelt, nach der kapitalistische Ökonomien wie die deutsche heute noch suchen. Dabei profitiert Kuba von der systematisch entwickelten Biotechnologie und zunehmend auch der Eigenentwicklungen in der Medizintechnik, die Fidel Castro besonders am Herzen lagen. Kuba war bewusst, dass es durch die Blockade als allerletztes Zugang zu den in den kapitalistischen Zentren ent-

wickelten Impfstoffen haben würde. Es entwickelt daher Impfstoffe für den globalen Süden und gibt den Ländern, die durch das Raster des Weltmarktes für Medikamente fallen, eine Hoffnung.

In dem Sinne macht ein Gedanke Sinn, der als Kommentar zum Parteitag in der Parteizeitung *Granma* veröffentlicht wurde: In Kuba stellt sich jetzt die Generation an die Spitze, die zuvor ausgezogen ist, um gesundheitliche Versorgung in alle Welt zu bringen. Drei Namen stehen heute in Kuba für die Intelligenz und das Bewusstsein, die der Sozialismus hervorgebracht hat: Die der drei Impfstoffe Soberana, Abdala und Mambisa. Sie sind die würdigen Nachfolger von Martí und Fidel. Sagt die *Granma*.

## Grußbotschaft der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba zum 8. Parteitag der PCC

Liebe Genossinnen und Genossen,

der Bundesvorstand der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba möchte Euch zum bevorstehenden 8. Parteitag solidarische Grüße übermitteln. Wir wissen, in welcher schwierigen Situation er stattfindet. Nach wie vor erschwert die Corona Pandemie die politische Arbeit. Aber gerade im Kampf gegen die Pandemie hat sich gezeigt, wie eng das kubanische Volk und die PCC zusammenstehen. Kubas Kampf gegen den Coronavirus ist weltweit vorbildhaft. Er hat deutlich gemacht, dass nur der Sozialismus in der Lage ist, Solidarität in alltägliche Praxis zu verwandeln.

Auch die mörderische US-Blockade stellt das kubanische Volk weiterhin vor Herausforderungen. Die neugewählte US Administration wird nichts unversucht lassen, den revolutionären Prozess auf Kuba zu zerstören. Mit der Aktualisierung eures Wirtschaftsmodells, unter breiter Einbeziehung der Bevölkerung, stellt ihr euch dem entgegen.

Wir sind sicher, dass ihr auf dem 8. Parteitag wegweisende Beschlüsse zur Weiterentwicklung der kubanischen Revolution fassen werdet.

Seid Euch gewiss, dass die FG BRD-Kuba auch in Zukunft an der Seite Kubas stehen wird!

Wir wünschen eurem Parteitag einen erfolgreichen Verlauf!

Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba  
Bundesvorstand  
16.04.2021

# Der Lotse geht von Bord

Von Wolfgang Mix

Auf dem VIII. Parteitag der Kommunistischen Partei Kubas (PCC) im April hat sich mit Raúl Castro, die letzte zentrale Persönlichkeit der revolutionären Generation, aus ihrer führenden Position zurückgezogen. Nachdem er bereits 2018 das Präsidentenamt übergab, folgte ihm Miguel Díaz-Canel jetzt auch nach als Vorsitzender der PCC. Raúl, der mit seinen 90 Jahren wie gewohnt energisch, kritisch und mit klaren Analysen auftrat, will weiterhin als einfaches Parteimitglied für seine Revolution weiterarbeiten. Ob sein Abschied eine Zäsur der kubanischen Politik markiert oder durch deren Kontinuität relativiert wird, wird die Zukunft zeigen.

Stets waren westliche „Kubanologen“ emsig damit beschäftigt, über irgendwelche Brüche und Unterschiede zwischen seinen Vorstellungen und der Politik seines älteren Bruders Fidel zu fabulieren, besonders, als er 2006 diesen als Revolutionsführer ablöste. Die Spekulation und das Wunschdenken ihrer Auftraggeber sind das Geschäft solcher Autoren, die das Wesen der Revolution und die Motive ihrer Protagonisten nicht verstehen und deshalb ständig daneben tappen. Die beiden Castros waren seit ihrer Kindheit in ihrem rebellischen Geist und ihrer Auflehnung gegen Ungerechtigkeit verbunden und wussten, was sie aneinander hatten. Dennoch waren sie eigenständige Persönlichkeiten mit eigenen Fähigkeiten, die sich ergänzten. Selbst ein sensibler Beobachter wie der Journalist und Fotograf Lee Lockwood, der 1965 Fidel wochenlang begleitete und von der Revolution und ihrem Führer fasziniert war, gibt bei seiner Einschätzung auch zwiespältigen Oberflächlichkeiten Ausdruck: „Raúl ist ganz und gar nicht wie sein Bruder, weder in Aussehen oder Persönlichkeit, und er leidet zu einem guten Teil an gehässigen Vergleichen mit diesem.

Das rührt zum Teil daher, weil niemand nirgendwo Fidel Castro gleich kommt und es kommt teilweise von einer gewissen Durchschnittlichkeit in Raúl's Erscheinung sowie einer unvorteilhaft knurrigen Klangfarbe seiner Stimme. In Wirklichkeit jedoch ist er, auch wenn seine Härte seinem Aussehen entspricht, ein ernsthafter, ruhiger und ungewöhnlich höflicher junger Mann mit einem umgänglichen Sinn für Humor.“

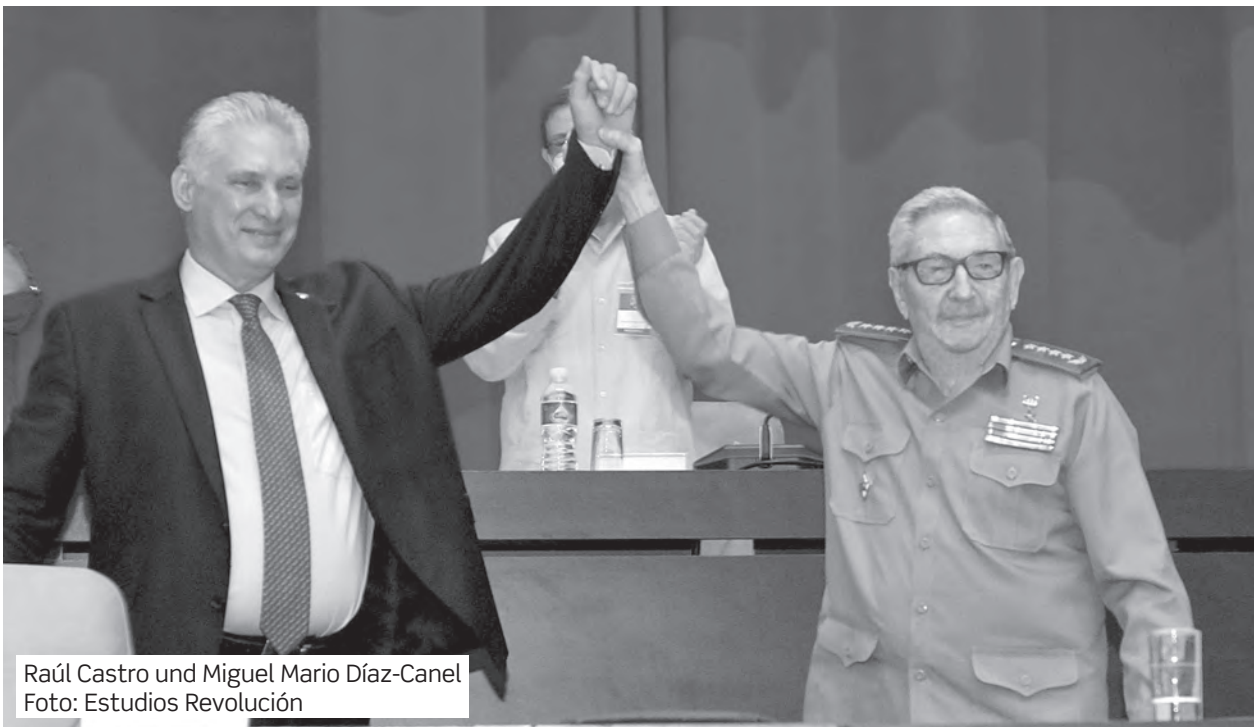
Ob er an seiner Rolle im Schatten seines Bruders gelitten hat, erscheint mehr als zweifelhaft. Er ist nicht der überragende Kommunikator wie dieser, doch verfolgte er mit Konsequenz, Disziplin und einer zutiefst humanistischen Grundhaltung seine Ziele. Schon früher als bei Fidel trat seine kommunistische Einstellung zutage und er knüpfte wichtige Kontakte im sozialistischen Ausland, die er später ausbaute. Seine Tagebuchaufzeichnungen aus dem Revolutionskrieg sind eine nüchterne Bestandsaufnahme der Umstände, doch immer ist darin Raum für die Namen einfacher Bauern, die den Guerilleros Obdach und Gastfreundschaft entgegenbrachten, seine Verbundenheit mit seinen Mitkämpfern sowie sein Mitgefühl für die einfachen Soldaten aus dem Volk, denen er im Kampf gegenübersteht. Nur an wenigen Stellen blickt er einer noch ungewissen Zukunft entgegen. Nach der Einnahme einer Garnison der Armee schreibt er: „Ich gesellte mich zu einem Gefangenen, legte ihm einen Arm um die Schulter und redete so mit ihm über die Ideologie unseres Kampfes, über den Betrug seitens der Regierung, dem sie zum Opfer fielen, und über all das, was mit dem Thema zu tun hat und was die Zeit und die Kürze des Weges uns erlaubte. Er bat mich darum, seinen Namen zu notieren und ihn später nicht zu vergessen, da er arm sei und für seine Mutter aufkommen müsse und nicht wisse, was passie-

ren würde. Wir verabschiedeten uns von den Gefangenen mit einer Umarmung und ließen auch die gefangenen Zivilisten frei. (...) Von weitem sah man über den Kasernen der Unterdrückung die Flammen der Freiheit auflodern. An einem nicht allzu fernen Tag werden wir auf dieser Asche Schulen errichten.“

Bald wurde unter seinem Kommando eine zweite Front errichtet, er erhielt den höchsten Rang eines Comandante und nach dem Sieg der Revolution wurde er Verteidigungsminister. Dieser verantwortlichen Aufgabe widmete er sich fast fünf Jahrzehnte, wobei er sich durch Gradlinigkeit, seine Fähigkeit als Organisator, seinen Einsatz und seinen Sinn für Gerechtigkeit den höchsten Respekt in den Streitkräften erwarb. Seit den Anfängen des gemeinsamen Kampfes war er als der potentielle Nachfolger seines Bruders vorgesehen. Fidel: „Raúl ist eine Person mit außergewöhnlichen Qualitäten. Sein Aufstieg und seine Rolle in der Revolution haben nichts mit unserer familiären Verbundenheit zu tun. Er hat seine eigenen Kriterien, Meinungen, Persönlichkeit und Charakter.“

Eng verbunden mit den Aufgaben, denen sich Raúl widmete, war 1975 das Eingreifen Kubas in Angola gegen das aggressive südafrikanische Apartheid-Regime. Es wuchs sich zu einem fast 15 Jahre dauernden militärischen Konflikt aus, der Südafrika an den Rand einer Niederlage brachte, die schwarzen Bevölkerungsmehrheiten im Süden des Kontinents in ihrem Widerstand stärkte und letztlich zur Unabhängigkeit Namibias führte. Er zerrüttete darüber hinaus das Apartheid-Regime und leitete damit seinen Abgang ein. Dieser unglaubliche Einsatz des kleinen Kubas wurde zum unzweifelhaft höchsten Ausdruck des Internationalismus in der Geschichte der Arbeiterbewegung.





Raúl Castro und Miguel Mario Díaz-Canel  
Foto: Estudios Revolución

1982 reiste Raúl Castro nach Moskau. Kuba erhoffte eine Bündniserklärung der Sowjetunion gegen die zunehmend aggressivere Bedrohung aus den USA. Dies wurde jedoch von dem damaligen Generalsekretär Andropov rundweg abgelehnt. Die UdSSR sah sich nicht imstande, im Falle eines Angriffs auf Kuba in der Karibik mit Erfolg einen konventionellen Krieg zu führen. Man war bereit, die Kubaner weiterhin mit Waffen zu beliefern, doch es wurde ihnen ernüchternd klargemacht, dass sie im Falle eines Konfliktes auf sich selbst gestellt waren. Dies führte in Kuba zur Entwicklung einer neuen Militärdoktrin, die als „Krieg des gesamten Volkes“ bezeichnet wird. Die regulären Streitkräfte wurden drastisch reduziert, es blieben vor allem Spezialisten für die Bedienung der Militärtechnik und Eliteverbände. Dafür wurden die Volksmilizen beständig bis auf Millionenstärke ausgebaut. Die Bevölkerung hat im Verteidigungsfall vor Ort Zugriff auf ihre Waffen und kämpft in dem ihr vertrauten Umfeld. Teile der militärischen Infrastruktur wurden unter die Erde verlegt. Das Ziel ist es,

Kuba in einem Invasionsfall zu einem „Wespennest“ zu machen und damit den potentiellen Aggressor abzuschrecken.

Während seiner Präsidentschaft führte Raúl die Politik seines Bruders unspektakulär weiter und bereitete den Übergang auf die nächste Generation vor. Zum 50. Jahrestag der Revolution wies er auf die Schwierigkeiten hin, die man überwunden hatte und unterstrich gleichzeitig, dass die nächsten 50 Jahre keinesfalls leichter sein würden. Zeitweise kam es zu einer Annäherung an die USA. Dies war vorrangig dem Umstand geschuldet, dass die Außenpolitik von US-Präsident Obama in Lateinamerika vor einem Scherbenhaufen stand und dieser Kuba benutzte, sich nochmal einen spektakulären Auftritt zu verschaffen. Immerhin kam es zu einem Gefangenenaustausch, der den noch in US-Haft sitzenden „Cuban5“ die Freiheit brachte.

Vor seinem Rücktritt auf dem Parteitag stellte Raúl den einleitenden Rechenschaftsbericht der Partei vor. Dabei erteilte er gewissen Tendenzen in der kubanischen Gesellschaft eine klare Absage: „Es

scheint, dass Egoismus, Gier und der Wunsch nach höheren Einkommen einige Menschen dazu ermutigen, den Beginn eines Privatisierungsprozesses zu wünschen, der die Grundlagen und das Wesen der sozialistischen Gesellschaft, die in mehr als sechs Jahrzehnten aufgebaut wurde, hinwegfegen würde. Auf diesem Weg würden auch das nationale Bildungs- und das öffentliche Gesundheitssystem, die beide kostenlos und allgemein zugänglich für alle Kubaner sind, in kurzer Zeit demontiert werden. (...) Es gibt Grenzen, die wir nicht überschreiten können, weil die Folgen unumkehrbar wären und zu strategischen Fehlern und der eigentlichen Zerstörung des Sozialismus und damit der nationalen Souveränität und Unabhängigkeit führen würden.“

Ein großer Revolutionär geht und mahnt. Seine Biographen Leonov und Hermsdorf haben seinen Familiensinn hervorgehoben. Wir wünschen ihm, dass ihm noch viele glückliche Jahre im Kreise seiner Enkel und Urenkel verbleiben und hoffen, dass er sich dennoch weiterhin in der Politik zu Wort melden wird.

# Kuba: Die Sache mit den Menschenrechten

Von Tobias Kriele



Menschenrechte in Zeiten der Pandemie: Solidarität, Achtsamkeit und Impfstoff für alle Foto: Ariel Cecilio Lemus

In der Regel steigen, sobald an Info- oder Küchentischen von Kuba die Rede ist, sofort farben- und lebensfrohe Luftblasen auf: Sommer, Sonne, soziale Gerechtigkeit, gut gelaunte Menschen und hüftbetonte Rhythmen. Doch dann streift ein Schatten das Gesicht des Gegenüber: „Menschenrechtsverletzungen auf Kuba. War da nicht etwas?“

Im Allgemeinen versteht man unter den Menschenrechten „Rechte, die allen Menschen kraft ihres Menschseins und unabhängig von ihrem Alter, ihrer Hautfarbe, ihrem Geschlecht, ihrer Staatsangehörigkeit oder ihrer sozialen Herkunft gemeinsam sein sollen.“ Und hier liegt auch schon das Problem: Jeder Mensch besitzt diese Rechte seit seiner Geburt, und zugleich „sollen“ sie ihm (oder ihr) erst noch gegeben werden. Paradox, oder? Es geht also nicht nur darum, ob Menschenrechte verletzt werden. Es geht auch darum, wie man sie verwirklicht. Tatsächlich, um das mal vorwegzunehmen, gibt es kein Land auf der Welt, in dem alle Menschenrechte jederzeit verwirklicht sind. Nicht in Kuba. Nicht in Deutschland. Und – natürlich – erst recht

nicht in den USA, die in unseren Breitengraden auch bei denen, die sie nicht mögen, als Referenzpunkt für Menschenrechtsbeurteilungen akzeptiert sind.

Es gibt einen alten Streit darum, was Menschenrechte sind – beziehungsweise, was sie im Wesentlichen beinhalten. In der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika heißt es, dass alle Menschen „von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind; dass dazu Leben, Freiheit und das Streben nach Glück gehören“. Für das Jahr 1776 war das eine durchaus progressive Aussage.

Beim genauen Hinschauen sind hier die Probleme der kommenden Jahrhunderte bereits angelegt. Den Menschen kommen laut der obigen Formulierung ihre Rechte nicht aus ihrem Mensch-Sein zu, sie werden ihnen von außen, durch einen Schöpfer, zugestanden. Menschenrechte werden also geschenkt, nicht errungen. Und: Es bleibt immer noch die Frage, was da genau geschenkt wird, und vor allem, wem. Die „Neger“ waren in den USA für ein Jahrhundert qua Rechtspre-

chung von ihrem Genuss ausgeschlossen. Wir wissen nicht erst durch die „Black-Lives-Matter“-Bewegung, dass diese Einschränkung inoffiziell bis heute zu Teilen weiterhin Bestand hat. Ähnlich verhält es sich mit dem ersten Satz im ersten Absatz im ersten Artikel des 1. Teils des „Internationalen Pakts über bürgerliche und politische Rechte“ von 1966: „Alle Völker haben das Recht auf Selbstbestimmung. Kraft dieses Rechts entscheiden sie frei über ihren politischen Status“. Nun, wer sich ein bisschen zum Beispiel mit der Geschichte Kubas auseinandergesetzt hat, weiß, dass die US-Politik genau das Gegenteil beinhaltet. Die Menschenrechte beinhalten in ihrer bürgerlichen Lesart, dass sie der Interpretation des Allmächtigen unterliegen. Das war 1776 so, und das ist auch heute so, nur, dass die Allmacht nicht mehr auf Wolke 14, sondern in Washington oder in Den Haag verortet wird. Wer die Macht hat, entscheidet darüber, was Menschenrecht ist, und er tut dies vorzugsweise über die Köpfe von ganzen Nationen hinweg.

Über das, was genau die Menschenrechte beinhaltet, gibt es ebenfalls einen alten Disput. Die bürgerliche Interpretation – unter anderem im oben genannten Pakt verschriftlicht – gibt den individuellen Rechten den Vorrang, die alle auf die eine oder andere Weise immer auch mit der Verteidigung des Rechts auf Privateigentum gegen mögliche Einschränkungen verbunden sind. Das mit der Arbeiterbewegung und den sozialistischen Staaten des 20. Jahrhunderts verbundene Verständnis betont dagegen die gesellschaftliche Komponente der Menschenrechte, daher auch „soziale Menschenrechte“ genannt.

Dieses Verständnis geht davon aus, dass Menschenrechte Errungenschaften von Kämpfen und kol-

ektiv gültig sind. Sie beschreiben ein gesellschaftliches Leben, das unter kapitalistischen Verhältnissen schwer zu erreichen sein wird; Oder sagen wir es doch, wie es ist: Nur eine sozialistische Gesellschaftsordnung bietet die Grundlage, auf der diese sozialen Menschenrechte wie das Recht auf Arbeit, Bildung, Gesundheit und andere zu verwirklichen sind. Kein Wunder, dass sich die „westlichen“ Staaten mit den sozialen Menschenrechten so schwer tun und sich vor allem auf die Sorte „Menschenrechtsverletzungen“ konzentrieren, welche einen Vorwand für Interventionen bieten.

Übrigens: Menschenrechte beinhalten auch Pflichten. Das Recht auf Freiheit und Gleichheit setzt die Pflicht zur Gerechtigkeit und Solidarität voraus. Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Solidarität bilden eine Kette: löst man ein Glied heraus, zerstört man alle anderen. Wer seinen Freiheitsanspruch auf Einkauf ohne Maske einfordert und sich dabei der Pflicht zur Solidarität mit Corona-Risikogruppen entziehen will, ist kein Menschenrechtsvorkämpfer, sondern ein ego-

istisches Arschloch. Auch wer Impfungen nur dem winzigen Teil der Weltbevölkerung zukommen lässt, der dafür zahlen kann und sie dem Rest verweigert, verletzt elementare Menschenrechte: das Recht auf Gesundheit, das Recht auf Leben, das Recht auf Würde.

Das sozialistische Kuba wiederum hat in Sachen Corona mehr für die Umsetzung der Menschenrechte getan als alle kapitalistischen Länder zusammen. In Kuba werden nämlich Impfstoffe entwickelt, die speziell auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten der ärmsten Länder zugeschnitten sind. Kuba schützt nicht nur seine eigene Bevölkerung vor der Pandemie, es verwirklicht auch international Menschenrechte, indem es den Ärmsten der Armen eine Impfung zukommen lässt. Mal ehrlich: Schon mal etwas in den Medien von der Menschenrechtsverletzung gehört, die die Bundesregierung begeht, weil sie nicht die Initiative ergriffen hat, um einen Impfstoff für die „Dritte Welt“ zu entwickeln?

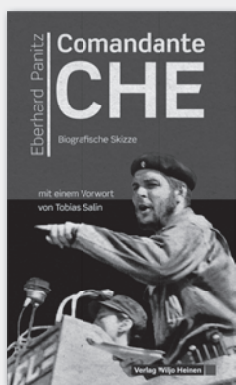
Apropos Medien: Über die muss man nämlich reden, wenn es um

Menschenrechte geht, missbrauchen sie doch den Begriff regelmäßig. So rechtfertigen die USA ihre seit über 60 Jahren bestehende Blockade gegen Kuba mit der dortigen „Menschenrechtslage“. Die Einschränkung der Versorgung der Menschen in Kuba soll dem Wohl der Menschenrechte dienen? Umgekehrt wird ein Schuh daraus. Eine Wette: In dem Moment, in dem Kuba zu einer Kolonie des US-Imperialismus würde, wäre von Menschenrechtsverletzungen dort keine Rede mehr. So, wie es heute schon im Rest der kapitalistischen Welt der Fall ist.

Wie schön ist die Idee, dass mit dem Menschenrecht auch eine Menschenpflicht zur weltweiten Solidarität verbunden ist. Wie es in dem schönen Lied heißt: „Die Internationale erkämpft das Menschenrecht“. So betrachtet beinhaltet nämlich der Kampf für Menschenrechte notwendigerweise auch die Solidarität mit dem sozialistischen Kuba.

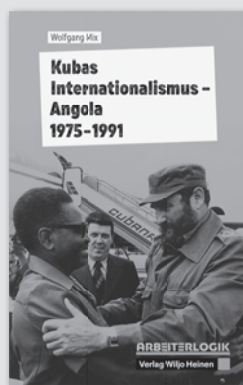
Dieser Artikel basiert auf einem Beitrag für *POSITION*, dem Magazin der SDAJ.

Anzeige



Eberhard Panitz  
**Comandante Che**  
Biografische Skizze  
Vorwort von T. Salin

10,- €



Wolfgang Mix  
**Kubas Internationalismus -  
Angola 1975-1991**

10,- €



Heinz Langer  
**Zärtlichkeit der Völker**  
Die DDR und Kuba

9,50 €


[www.gutes-lesen.de/kuba](http://www.gutes-lesen.de/kuba)

Verlag Wiljo Heinen

# Die Pariser Commune und Kuba

Von Wolfgang Mix

Derzeit findet eine Rückbesinnung auf die Pariser Commune des Jahres 1871 statt. Damals ergriffen in Paris das Proletariat und die unteren Stände der Gesellschaft die Macht: „... die Erhebung des ganzen lebensbejahenden Paris – mit Ausnahme der Säulen des Bonapartismus und seiner offiziellen Opposition, der großen Kapitalisten, der Börsenjobber, der Gauner, der Faulenzer und der alten Staatsparasiten“, schrieb Marx. Er sah den Aufstand an als den ersten Versuch einer sozialistischen Umgestaltung, als „... Morgenröte der großen sozialen Revolution, die die Menschen für immer vom Klassenregime befreien wird“. Dies geschah vor 150 Jahren – eine, gemessen an der Geschichte der Menschheit, sehr kurze Periode. Doch fanden in diesen anderthalb Jahrhunderten schwindelerregende wissenschaftliche, technische und auch zerstörerische Entwicklungen und Veränderungen statt und sie haben das Leben auf diesem Planeten massiv verändert. Dennoch befinden wir uns, was den Weg in eine sozialistische Zukunft angeht, immer noch eher in einer Phase des Aufbruchs.

Heute verteidigen wir Kuba, den derzeit erfolgreichsten und ältesten bestehenden Versuch eines sozialistischen Weges. Er hält immerhin seit über 60 Jahren der Konterrevolution stand – die Kommune bestand nur 72 Tage, bevor sie in ihrem Blut erstickt wurde. Vergleiche sind schwierig, doch sie drängen sich auf angesichts der Frage, wo wir heute politisch stehen. Die Kommune hat spontan vieles richtig gemacht, Veränderungen angedacht, für andere Dinge war die Zeit zu kurz. In Kuba hat sich, unter ständigen Angriffen von außen und unter den Bedingungen wirtschaftlicher Unterentwicklung, in sechs Jahrzehnten ein sozialistisches Projekt gefestigt, das

dennoch vor andauernden und neuen Herausforderungen steht.

Seit der Revolution von 1789 saß das Großbürgertum in Frankreich fest im Sattel und bereicherte sich in wirtschaftlichen Phasen der Prosperität, während die Krisenhaftigkeit der kapitalistischen Produktionsweise auf dem Rücken der Arbeiterklasse ausgetragen wurde. 1871 schuf die Niederlage Frankreichs im Krieg gegen Preußen-Deutschland eine neue Lage. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung war in Paris besonders hoch und den Angehörigen der unteren Sektoren des Bürgertums und der Arbeiterschaft war klar, dass sie die Kosten des Krieges würden bezahlen müssen. Ihr Aufstand führte zur Gründung der Commune, Ergebnis einer Kooperation zwischen der Nationalgarde und verschiedenen politischen Strömungen auch der noch jungen sozialistischen Bewegung. Eine breite Mehrheit der Stadtbevölkerung stand hinter der neuen Ordnung und gestaltete sie. Sie wurde zu einem kollektiven Projekt der Befreiung, welches die neugewählte nationale Bürgerregierung unter Thiers zwang, Paris aufzugeben und sich nach Versailles zurückzuziehen. Der gewählte Rat der Commune vereinigte die exekutive und legislative Gewalt, ein neuer Typ von Machtorgan. Die Diktatur des Proletariats nahm Gestalt an, „die endlich entdeckte politische Form, unter der die ökonomische Befreiung der Arbeit sich vollziehen konnte“, wie Marx feststellte.

Der alte Herrschafts-, Verwaltungs- und Unterdrückungsapparat wurde ersetzt durch gewählte Diener des Volkes, die jederzeit absetzbar waren; sie arbeiteten in größter Transparenz und mit realer Verantwortlichkeit unter ständiger öffentlicher Kontrolle, und „niemals haben Delegierte wahr-

haftiger die Massen vertreten, aus denen sie hervorgegangen waren“, hob Marx hervor. Sie erhielten dafür ein Entgelt, welches etwa dem durchschnittlichen Lohn eines Arbeiters entsprach.

In Kuba sehen wir Vergleichbares: Wer ein Amt oder eine Funktion übernimmt, erhält keine materiellen Privilegien, sondern sein bisheriges Einkommen. Wer diese Arbeit gut macht, dient den Menschen und verdient sich ihren Respekt. Der Vertrauensvorschuss ist groß, doch wer dem nicht gerecht wird, kann abgewählt werden oder tritt selbst zurück. Wer seine Position missbraucht, um sich Vorteile zu verschaffen oder sich zu bereichern, wird entlassen. Die Kommune konnte den Nachweis nicht liefern, dass eine solche Ordnung langfristig funktioniert, Kuba hingegen schon. Bis heute hat sich dort keine privilegierte Funktionärskaste, die über dem Volke steht und eine zersetzende Wirkung entfaltet, herausbilden können. Dies ist auch ein Verdienst der revolutionären Generation und ihrer führenden Repräsentanten, die an Geld nicht interessiert waren und sind. Sie haben das Volk immer wieder zur Verteidigung seiner Anliegen aufgerufen und mobilisiert. Außerdem haben sie das, was sie als Anforderungen formulierten, immer auch durch ihr persönliches Beispiel vorgelebt.

Die Pariser Commune ergriff sofort eine Reihe von Maßnahmen, welche die soziale Lage der armen Bevölkerung verbesserten und den Repressalien des abgelösten Unterdrückerregimes die Legitimität entzogen. Von Unternehmern geschlossene Fabriken wurden Arbeiterkooperativen übergeben. Der Warencharakter des Wohnraums wurde in Frage gestellt und gegen seinen Missbrauch als Spekulationsobjekt direkte Maßnahmen erlas-



sen. Mit Blick auf Kuba wird schnell deutlich, dass das Gesicht des sozialen Fortschritts weltweit und zu allen Zeiten ähnliche Züge aufweist. Die Maßnahmen der Kommune zur Gleichstellung der Frau hinterließen auch noch nach ihrer Zerschlagung Spuren. In Kuba hat ihre totale rechtliche und wirtschaftliche Gleichstellung ein enormes Potential freigesetzt. Heute besetzen Frauen in Wirtschaft, Bildung und Justiz die Mehrzahl der qualifizierten Tätigkeiten und in der Politik ist eine gleichberechtigte Präsenz in Reichweite. Das wird den noch vorhandenen Schranken in den Köpfen und anderen Blockaden ihr Weiterbestehen zunehmend schwer machen.

Den Kommunarden gelang es nicht, sich mit Aufständischen in anderen französischen Städten zu vereinigen und ihre Bewegung auf die nationale Ebene zu tragen. Das trug mit zu ihrer Niederlage bei. Die Versailler Konterrevolution erhielt von den preußischen Besatzern, den eigentlichen Herren im Lande, jede nötige Unterstützung, den Pariser Aufstand nieder-

zuschlagen. Die Deutschen genehmigten die Reaktivierung zehntausender Soldaten und machten ihnen den Weg in die Stadt frei. Kürzlich noch erbitterte Kriegsgegner im Kampf um die wirtschaftliche Dominanz in Mitteleuropa, übten die Ausbeuter international sofort den Schulterchluss, als sie ihre Klassenherrschaft in Gefahr sahen. In Kuba haben die Menschen es verstanden: Der Kampf gegen den gemeinsamen Feind ist international und die Solidarität ebenso. Der Internationalismus Kubas setzt in der ganzen Welt neue Maßstäbe, wie in jüngster Zeit gerade die solidarische Arbeit kubanischen Medizinpersonals in über 40 Ländern verdeutlicht.

In Kuba trug die große Mehrheit der Bevölkerung Fidel Castros Bewegung gegen die verhasste neokoloniale Batista-Diktatur zum Sieg. Die Volksregierung konnte sich innerhalb der Landesgrenzen, geografisch durch die Barriere der Meeresküsten gebildet, etablieren. Die Gegner der Umgestaltung verließen die Insel. Die nach-

folgende Invasion in der Schweinebucht durch die USA scheiterte. Ein erneuter militärischer Angriff auf Kuba, wo den gut vorbereiteten Volksmassen die Verteidigung ihrer gesellschaftlichen Fortschritte in die eigenen Hände gelegt wurde, erscheint gegenwärtig wenig wahrscheinlich. Er würde dem wirtschaftlich und moralisch im Niedergang befindlichen US-Imperialismus unkalkulierbare Kosten abverlangen. Voraussetzung von kubanischer Seite ist jedoch auch, dass die Einheit des Volkes gewahrt bleibt.

2005 hielt Fidel vor Studenten eine vielbeachtete Rede, in der er verneinte, dass Kuba von außen vernichtet werden könne. Zum Entsetzen seiner jungen Zuhörer erklärte er jedoch, dass Umstände eintreten könnten, unter denen Kuba sich selbst zerstört. „Und es wäre unsere eigene Schuld.“ Bereits mit dem Niedergang von Kubas sozialistischen europäischen Verbündeten vor 30 Jahren frohlockten westliche Kubanologen. Und reaktionäre Exilkubaner sahen ihre Stunde ge-

kommen. Sie gingen davon aus, dass es große Unzufriedenheit und Unsicherheit im Volke gebe und planten bereits die Abrechnung mit den Unterstützern der Revolution. Sie hatten von der US-Regierung gefordert, dass man ihnen, wenn der Sozialismus fiele, nach ihrer Rückkehr für drei Tage freie Hand gebe – ohne lästige Berichterstattung durch die Medien. Dazu kam es damals nicht. Kuba blieb beim Sozialismus und Fidel wurde nicht müde, immer wieder den Wert dessen, was Generationen auf Kuba geschaffen haben, zu verdeutlichen. Und die große Mehrheit der Menschen vertraute ihm und zog mit.

Doch das Wesen einer egalitären Gesellschaft wird ohne Unterbrechung in Frage gestellt. Die Versuche ideologischer Zersetzung durch neoliberale Ideologie von außen, für die Millionensummen eingesetzt werden, können von niemandem geleugnet werden. Zielgruppen sind vorrangig Akademiker, Künstler und Medienschaffende. Hinzu kommt der Einfluss durch die sogenannten „sozialen Medien“: Die Scheinfreiheit und die Faszination, die sie gerade gegenüber Jugendlichen ausströmen, beinhalten eine Kriegsführung mit anderen Mitteln. Das hat man in Kuba erkannt. Um dieser parallelen Unterwelt wir-

kungsvoll die Werte der Revolution entgegen zu setzen, werden enormer Einsatz und hohe Kreativität nötig sein – wichtige Ressourcen, die der Welt der realen Notwendigkeiten entzogen werden und dort dann möglicherweise fehlen.

Augenzeugen der Niederschlagung der Commune beschrieben die Leichenberge auf den Straßen und Plätzen von Paris. Das muss eine Mahnung bleiben, um zu verhindern, dass kapitalistische Rattenfänger, wo auch immer, das Rad der Geschichte und den sozialen Fortschritt erst auf die eine und dann auf die andere Weise zurückdrehen.

## Corona-Update 5-2021

Von Dr. Klaus Piel

**Wenn diese CL-Ausgabe erscheint, sind vielleicht schon wie geplant die knapp 1,8 Millionen Bewohner der Hauptstadt Havanna mit Soberana 02 nach einem eigenen Priorisierungsschlüssel geimpft. Man hatte sich zu dieser Notfallmaßnahme entschlossen, da Havanna immer noch ein Hotspot der Erkrankung mit etwa der Hälfte der in Kuba registrierten COVID-19-Infektionen ist, während gleichzeitig noch die klinische Phase 3-Studie des Impfstoffes abgeschlossen wird. Während dieser 3. Phase werden auch 150.000 Personen des medizinischen Personals und die vielen Helfer der Hauptstadt im Rahmen einer Interventionsstudie geimpft.**

### Die internationale Solidaritätsbewegung hilft Kuba

Für diese und weitere Impfungen trafen im April 10 Millionen Präzisionsspritzen und Kanülen aus China im Wert von 800.000 Euro im Hafen von Mariel ein. In einer gemeinsamen Aktion waren an der Kofinanzierung dieser Lieferung auf deutscher Ebene die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba, das Netzwerk Cuba, die DKP, KarEn und die HCH beteiligt, auf europäischer Ebene und koordinierend mediCuba-Europa. Diese Aktion wurde durch die Spenden zahlreicher Kubafreund\*innen

möglich, bei denen wir uns alle auf diesem Wege herzlich bedanken möchten. Immerhin kamen so 550.000 Euro zusammen – ein Betrag, der Kuba wirklich hilft.

### Die aktuelle Infektionslage

Am 5.5.2021 gab es bisher in Kuba insgesamt 110.644 Erkrankungen und 686 Tote. Die tägliche Zahl der Neuinfektionen lag in ganz Kuba zuletzt bei gut 1000/Tag und es gab ca. 10 Sterbefälle/Tag an oder mit COVID-19. Den seit März zu verzeichnenden Anstieg der Corona-Fälle führt man im Wesentlichen auf den Anstieg der Mutanten zurück. Hier scheint sich die südafri-

kanische Variante langsam durchzusetzen, gegen die Impfstoffe von BionTech und AstraZeneca weniger effektiv sind.

Kuba hat bisher knapp 4 Millionen PCR-Tests durchgeführt. Von den letzten 1019 Erkrankten hatten 966 Covid-19-Kontakte, 27 waren aus dem Ausland eingereist, bei 26 konnte man keine Ansteckungsquelle finden. Bei 43 Prozent (440) verlief die Ansteckung asymptomatisch. 165 Personen waren jünger als 20 Jahre, 291 gehörten zu den 20-39jährigen, 351 zu den 40-59jährigen und 212 waren älter als 60 Jahre.

Auffällig ist die geringe Mortalitätsrate in Kuba an COVID-19 von derzeit 0,62 Prozent gegenüber 2,4 Prozent in Deutschland und Belgien, 1,8 Prozent in den USA und 2,9 Prozent in Großbritannien. Diese Erfolgszahlen sind bedingt durch das flächendeckende, gut organisierte Gesundheitssystem, die Hinzuziehung von zahlreichen Medizistudent\*innen und auch nichtärztlichen Helfern sowie den Einsatz zahlreicher eigener Medikamente wie das Itolizumab und

Land	Erkrankungen/ 1 Million Einwohner	Todesfälle/ 1 Million Einwohner	Testungen/ 1 Million Einwohner
USA	100034 10,00%	1781 1,8%	1 356 591
Brasilien	37 853 3,8%	950 2,5%	134 050
UK	64879 6,5%	1871 2,9%	864 661
Südkorea	2435 0,24%	36 1,4%	175 301
Deutschland	41045 4,1%	1003 2,4%	418 451
Belgien	85938 (999 627) 8,6%	2095 (24 367) 2,4%	624 802
Kuba	9 774 (110644) 0,98%	61 (686) 0,62%	329 000

nicht überall helfen. Zu Recht hoffen sie auf Lieferungen aus Kuba zum Selbstkostenpreis oder zu leistbaren Konditionen. Soberana 01 und Mambisa befinden sich weiterhin in Phase 1. Ende April wurde bekannt, dass das Zentrum für Gentechnik und Biotechnologie (CIGB), das den kubanischen Impfstoffkandidat Abdala entwickelt hat, das Serum im Rahmen einer Studie auch an Jugendlichen und Kindern erproben will. „Derzeit befinden wir uns in den letzten Zügen des Studiendesigns für die pädiatrische Bevölkerung“, sagte die Leiterin der klinischen Studienabteilung, Verena Muzio, gegenüber der Nachrichtenagentur Prensa Latina. Derzeit wird geplant, auch in Venezuela eine Produktionsstätte für Abdala einzurichten.

### Die Kooperation zwischen Kuba und China

Kubanische Wissenschaftler des CIGB forschen zusammen mit ihren chinesischen Kollegen im Joint Center für Biotechnology Innovation in Yongzhou in der Provinz Hunan, um einen neuen Impfstoff zu entwickeln, der gegen verschiedene bekannte und künftige Stämme und Mutanten des Coronavirus wirksam ist. Die Kubaner stellen die Expertise und das Personal zur Verfügung, die Chinesen vor allem die Ausrüstung und die

das Interferon alfa 2b (Heberon R), um nur zwei von über 20 zu nennen. Hier scheint Kubas spezielles sozialistisches System gegenüber den kapitalistisch orientierten Ländern die Nase deutlich vorn zu haben.

### Kubas Impfstoffe

Weltweit befinden sich etwa 200 Covid-Impfstoffe in der Entwicklung. Mit Stand vom 25. März 2021 hatten 23 Kandidaten die klinische Phase 3 erreicht. Zwei davon kamen aus Kuba (Soberana 2 und Abdala). Kein anderes lateinamerikanisches Land, kein Entwicklungsland hatte bis zu diesem Zeitpunkt einen eigenen Impfstoff entwickelt.

Die am weitesten fortgeschrittenen Impfstoffe in Kuba sind das vom Finlay Impfinstitut und vom CIM entwickelte Soberana 02 und das vom Zentrum für Gentechnik und Biotechnologie(CIGB) entwickelte Abdala. Soberana 02 wird am Tag 0, 28 und 58 geimpft, Abdala am Tag 0, 14 und 28. Für beide Impfstoffe sind also insgesamt drei Impfungen vorgesehen. Die Wirksamkeit soll nach bisherigen Daten nach zwei Impfungen bei 80 Prozent liegen, nach drei Impfungen bei 98 Prozent – und das bei geringen Nebenwirkungen. Diejenigen, die bereits eine COVID-19-Infektion überstanden haben, sollen eine Auffrischungsimpfung mit dem letzten und fünften kubanischen Corona-Impfstoff Soberana Plus erhalten – dem Wirkstoff, der sich seit April in der klinischen Prüfphase 2 befindet. 100.000 Iraner und 60.000 Venezolaner nehmen derzeit an klinischen Studien der Phase 3 mit Soberana 02 teil.

Viele Länder Lateinamerikas und die Afrikanische Union haben ihr Interesse an den kubanischen Impfstoffen bekundet. Sie können sich die hohen Preise der Pharmagiganten(10 bis 30 Dollar pro Dosis) einfach nicht leisten und die chronisch unterfinanzierte WHO kann

keine Auffrischungsimpfung mit dem letzten und fünften kubanischen Corona-Impfstoff Soberana Plus erhalten – dem Wirkstoff, der sich seit April in der klinischen Prüfphase 2 befindet. 100.000 Iraner und 60.000 Venezolaner nehmen derzeit an klinischen Studien der Phase 3 mit Soberana 02 teil.





Präsentation des Impfstoffs „Soberana 02“. Foto: Joaquin Hernandez

Ressourcen. Da sich die chinesischen Impfstoffe als nicht so wirksam wie erwartet erwiesen haben, erhofft man sich, von der kubanischen Seite zu profitieren. Kuba kann im Gegenzug mit einer Unterstützung Chinas bei der Impfstoffproduktion und bei medizinischer Ausrüstung und anderem mehr im Lande rechnen. Bereits seit zwei Jahrzehnten kooperiert Kuba mit China im Bereich der medizinischen Forschung. Bisher gab es fünf Joint Ventures allein im Biotechnologiesektor.

### **Gier oder Solidarität? Kubas Sonderweg**

Am 23. März 2021 sagte der britische Premierminister Boris Johnson vor Anhängern der Konservativen Partei: „Der Grund für unseren Erfolg mit dem Impfstoff ist Kapitalismus, es ist Gier, Leute.“ Johnson meinte also allen Ernstes, dass das Profitstreben im Kapitalismus die besten Ergebnisse erzeuge. In Wirklichkeit haben die Erfolge Großbritanniens bei der Entwicklung des Impfstoffs von Oxford-AstraZeneca und bei der landesweiten Einführung der Impfung jedoch mehr mit

staatlichen Investitionen als mit Marktmechanismen zu tun. Regierungsgelder subventionierten die Entwicklung des Impfstoffs an der Universität Oxford. Und es ist der staatlich finanzierte National Health Service, der das Impfprogramm durchführt. Was Johnson nicht anerkennt, ist, dass der Grund, warum Großbritannien derzeit die fünftschlechteste Covid-19-Todesrate der Welt hat mit über 125.000 Todesfällen (mehr als 1.800 pro Million Einwohner), Kapitalismus und Gier ist. Entgegen Johnsons Behauptungen hat diese Pandemie bestätigt, dass die Bedürfnisse des öffentlichen Gesundheitswesens durch unser kapitalistisches System nicht erfüllt werden können. Tatsächlich ist das Fehlen des Profitmotivs im sozialistischen Kuba, das jetzt fünf Impfstoffe in klinischen Studien hat und sich anschickt, eine der ersten Nationen zu sein, die ihre gesamte Bevölkerung impfen lässt, der Schlüssel zum Erfolg und der Königsweg aus der globalen Krise. Denn Kuba hat durch sein den Menschen und ihren Bedürfnissen verpflichtetes Gesundheitssystem, welches flächendeckend,

präventiv und gemeindenah orientiert ist, die besten Behandlungsergebnisse und die geringste Mortalität an COVID-19. Auch die Forschung in Kuba ist nicht profitorientiert wie bei uns, sondern orientiert sich an den Bedürfnissen der Menschen in Kuba und global. Kubas Biotechnologiesektor ist einzigartig: Er ist vollständig in staatlichem Besitz und frei von privaten Interessen. Und er ist sehr effizient!

Durch schnelles und entschlossenes Reagieren, durch die Mobilisierung seines öffentlichen Gesundheitssystems und eines weltweit führenden Biotechnologiesektors hat Kuba die Zahl der Infektionen und Todesfälle niedrig gehalten. Innerhalb eines Jahres haben 57 Brigaden von Fachärzten aus dem kubanischen Henry-Reeve-Kontingent 1,26 Millionen Patienten mit Covid-19 in 40 Ländern behandelt, 28.000 kubanische Gesundheitsfachkräfte haben sich angeschlossen und arbeiten nun in 66 Ländern. Kubas Errungenschaften sind umso außergewöhnlicher, wenn man bedenkt, dass die Trump-Administration seit 2017 240 neue Sanktionen, Aktionen und Maßnahmen zur Verschärfung der 60 Jahre alten US-Blockade gegen Kuba verhängt hat, darunter fast 50 zusätzliche Maßnahmen während der Pandemie, die allein den Gesundheitssektor mehr als 200 Millionen Dollar kosteten.

Dass die Erfolge Kubas langsam auch bei uns zur Kenntnis genommen werden, zeigte kürzlich eine Anfrage der Süddeutschen Zeitung bei mir zu Kubas Umgang mit der Corona-Pandemie. Hoffen wir auf zunehmendes Interesse und darauf, dass Kuba bald seinen gemeinwohlorientierten sozialistischen Weg ohne Hindernisse gehen kann. Aber bis dahin ist noch viel zu tun: in der Pandemie, gegen die US-Blockade und die Blockade in vielen Köpfen.



Kolumne

## Jorgitos Log

Die Veränderung, die Kuba braucht

Von Jorge Enrique Jerez Belisario

*„Ich werde die alten Schlösser entfernen, Ich denke, bestimmte Wände sind zu viel. Ich habe mit der Zeit gelernt, dass man ändern kann, ohne die Struktur zu beschädigen“.*

*Tony Avila*

Veränderung, das war das Wort, welches der neu gewählte Präsident von Ecuador am häufigsten wiederholte, als er sein Wahlergebnis feierte. Wieder einmal hat die Rechte den Begriff übernommen, während die Linke nicht weiß, was sie Neues vorschlagen soll. Derselbe Fehler bescherte dem Macrismo in Argentinien und Bukele in El Salvador den Sieg. Sie versuchen, und es gelingt ihnen mit Leichtigkeit, an das populäre Gedächtnis anzuknüpfen, während ihre Gegner keine andere Wortwahl zu schaffen vermögen, die in der Lage wäre, diesen Strategien entgegenzuwirken. Warum sollten wir uns das Wort „Veränderung“ wegnehmen lassen, wenn doch in Wirklichkeit nichts ein Land so verändert wie ein echter revolutionärer Prozess.

Kuba war nicht ausgenommen von diesen vermeintlichen Rufen nach Veränderung, die genau von denen ertönt, die nie etwas ändern wollten und nun einen Hauch von Modernität brauchen, um die Menschen anzulocken und die Semantik, die Bedeutungen zu übernehmen. Es tauchten Armbänder, Pullover und sogar Radios mit diesem Wort auf, die nicht mehr als genau das waren: eine einfache Skizze, weil ihre Geldgeber das konservativste und rückschrittlichste antikubanische Denken repräsentierten und immer noch repräsentieren.

Wenn ich an Veränderung denke, die wirkliche Veränderung und

nicht diese Falschheiten, kann ich nicht anders, als an die kubanische Revolution zu denken, den Prozess, der die Insel in allen Bereichen des kubanischen Lebens am meisten verändert hat. Ich denke an den Sozialismus, den wir durch einen selbstbestimmten Prozess erreicht haben, aus dem Inneren der Gesellschaft heraus und den uns niemand von außen aufzwingen musste, und welcher heute vor 60 Jahren ausgerufen wurde. Er ist der einzige mögliche Weg zu erreichen, dass in einem Land wie Kuba alle mehr oder weniger gut leben können. Er garantiert ohne Gleichmacherei, das Wenige, das wir haben, unter uns allen zu verteilen. Unter den Bedingungen der Veränderung, zu der man uns von außen einzuladen versucht, würde uns keine andere Zukunft blühen als die eines jeden armen Landes Mittelamerikas und der Karibik.

„Revolution heißt ändern, was verändert werden muss.“ Fidel wählte diese Maxime, weil er wusste, dass es keine Revolution ohne tiefgreifende Umgestaltung gibt. Und solange die Veränderungen und die Geschwindigkeit dieser Veränderungen aus dem Innern des revolutionären Prozesses bestimmt werden, in Absprache mit den Mehrheiten und auch den Minderheiten, braucht man sie nicht zu fürchten. Vom oft geforderten und seltener konkretisierten Mentalitätswandel bis hin zu den notwendigen Veränderungen in der Struktur des Landes: genau das ist die Revolution. Der Prozess, den wir 1959 begonnen haben, durfte und darf nicht stagnieren, weil er dann seine eigene Essenz verlieren würde.

Wir haben einen transformierenden Parteitag erlebt. Das gilt



Die Kubanische Revolution schreibt unglaubliche Geschichten. Jorge Enrique Jeréz Belisario kam 1993 mit einer schweren spastischen Lähmung auf die Welt. Er selbst sagt, dass es Jorgito el Camagüeyano nur deshalb heute noch gibt, weil er unter der schützenden Hand der Revolution aufwachsen konnte. So verwirklichte er seinen Lebenstraum und studierte Journalismus. Jorgito war einer der wichtigsten Aktivisten im Kampf für die Freilassung der „Cuban Five“. Besonders verbunden ist er Gerardo Hernández, dessen Rückkehr nach Kuba er im Dezember 2014 feiern durfte. Der Dokumentarfilm „Die Kraft der Schwachen“, der Jorgitos Leben erzählt, ist über die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba erhältlich.

Jorgito bloggt regelmäßig auf <http://jorgitoxcuba.net>.

Die CUBA LIBRE ehrt er mit einer regelmäßigen Kolumne, deren aktuelle Ausgabe wir im Folgenden abdrucken.

nicht nur für den kürzlichen VIII. Parteitag, sondern für jede Veranstaltung dieser Art seit ihrer ersten Auflage. Sie alle haben ein Modell revolutioniert, perfektioniert, das einzigartig auf der Welt ist. Diejenigen, die die Kommunistische Partei Kubas beschuldigen,

konservativ und in der Vergangenheit verhaftet zu sein, sollten sich daran erinnern, dass es dieselbe Partei war, die 2011 die tiefgreifendsten Transformationen der letzten 20 Jahre im Wirtschaftssystem der Insel entwarf und vorantrieb, so tiefgreifend, dass wir ihre Umsetzung auch zehn Jahre später noch miterleben. Sie waren das Ergebnis eines breiten Volksprozesses und wurden nicht von einem Büro aus beschlossen und mit einem Federstrich in die Pra-

xis umgesetzt, wie es an anderen Orten dieser Welt geschieht.

Ganz zu schweigen davon, wie viel seit 1959 radikal abgeschafft und aufgebaut wurde: Land und Arbeitsplätze statt Großgrundbesitz; kostenlose Bildung und Gesundheitsversorgung statt Elend und Ausgrenzung; ermächtigte Kubanerinnen statt Frauen, denen keine andere Wahl bleibt als sich zu prostituieren; Nachbarschaftsdemokratie statt pro-imperiale Parteien.

Nur wenige Länder sind in der Lage, so viel ohne äußere Einflüsse zu verändern. Dafür müssen wir uns klar darüber sein, woher wir kommen und wohin wir gehen. Die internationale Presse, welche die Interessen der Mächtigen vertritt, stellt jedoch weiterhin ein in der Vergangenheit versunkenes Kuba dar. Für sie zählt weder das neue Wirtschaftsmodell, geschweige denn die vor zwei Jahren proklamierte Verfassung, noch die Währungs- und Devisenvereinheitlichung. Warum zählen diese Veränderungen in den Augen der Mainstreammedien nicht? Weil sie nicht von Farbrevolutionen oder von den Leuten, die ihre Interessen bedienen, gemacht wurden. Weil wir sie selbst beschlossen haben – ein Detail, dass auf ihren Nachrichten-Seiten nicht erscheinen darf, weil es zu wichtig wäre. Seien wir also gewappnet, dass uns immer wieder jemand eine Änderung zu verkaufen versucht, die Rückschritt statt Fortschritt bedeuten würde. Das ist derzeit in Mode, und mit nachgewiesener Wirksamkeit.

Werden wir weiterhin Dinge verändern müssen? Unbedingt, denn unser Werk ist immer noch vervollkommnungsfähig und unvollendet. Aber es ist ein gesellschaftliches System, das bei allen Hindernissen, die ihm in den Weg gelegt wurden, auch 60 Jahre später seine Überlegenheit unter Beweis stellt. Ein Sozialismus, der nur Stunden nach seiner Proklamation mit Blut verteidigt wurde und den wir Kubaner trotz aller Rückschläge weiter aufbauen – entschlossen, bei diesem Versuch nicht zu scheitern.

Anzeige

# 1.000 Abos für die Pressefreiheit!



»Die marxistische Ausrichtung der jW wird zusätzlich dadurch belegt, dass die Zeitung sich mit Ideologien von Klassikern des Marxismus-Leninismus als Grundlage für ihre eigenen Bestrebungen befasst.«

**Aus der Antwort der Bundesregierung auf die Frage, warum die Tageszeitung *junge Welt* vom Verfassungsschutz beobachtet wird**

**Mehr Informationen unter [jungewelt.de/pressefreiheit](http://jungewelt.de/pressefreiheit)**

**Jetzt abonnieren unter [jungewelt.de/abo](http://jungewelt.de/abo).  
Abotelefon: 0 30/53 63 55-80/-81/-82**



## Eine andere Welt ist möglich

Der Proyecto-Blog im neuen Gewand mit neuen Inhalten – [www.berichteausavanna.de](http://www.berichteausavanna.de)



Im August 2020 reisten die letzten in der CUJAE verbliebenen Bunkistas zurück nach Deutschland. Da absehbar war, dass aufgrund der Pandemie sobald keine neue Gruppe das Proyecto Tamara Bunke würde fortführen können, hofften wir auf den Neustart im Februar 2021, doch auch dann mussten wir uns in Geduld üben. Die CUJAE durfte weiterhin keine ausländischen Studierenden aufnehmen. Aktuell sind wir zuversichtlich, dass angesichts der großartigen Impfkampagne das Proyecto ab September in Kuba weiter geht. De facto befinden sich aber seit mittlerweile neun Monaten keine Bunkisten mehr in Kuba, so dass wir häufig die Fragen erhalten, ob es das Proyecto eigentlich noch gibt und ob wir denn in diesen Zeiten überhaupt aktiv sind.

Diese Frage können wir glücklicherweise mit einem lauten „Claro que sí!“ beantworten! Bereits im Juli 2020 haben wir uns auf einem Arbeitstreffen einige Projekte vorgenommen, die nun fleißig umgesetzt werden. Das Proyecto erfreut sich derzeit einer großen Anzahl aktiver Ehemaliger, die sich mit unterschiedlichen Zuständigkeiten engagieren.

Zuletzt planten und beteiligten wir uns an zahlreichen Online-Veranstaltungen und haben einige Artikel in verschiedenen Medien veröffentlichten können. Auch die Social-Media-Präsenz wurde aufrechterhalten und ausgebaut.

Eines der größeren Projekte konnten wir im Januar bereits abschließen und hoffen natürlich, dass das Ergebnis den CL-Leser\*innen bereits einige Male ins Auge gesprungen ist: unser Blog hat ein neues Design verpasst bekommen! 2014 begann das Leben unseres Blogs [www.berichteausavanna.de](http://www.berichteausavanna.de) und wurde bald zu einer umfangreichen Sammlung lesenswerter Erfahrungsberichte und Hintergrundinformationen zu Kuba. Jede Gruppe gab dem Blog inhaltlich eine eigene Note – das gemeinsame Ziel, abseits der Mainstream-Medien und aus eigener Anschauung heraus über den karibischen Sozialismus zu berichten, wurde jedoch nie aus dem Auge verloren. Über die Jahre mussten wir jedoch feststellen, dass die Übersichtlichkeit des Blogs nicht mehr den heutigen Lesegewohnheiten genügt, so dass wir uns entschieden, das liebgewonnene Layout (teilweise schweren Herzens) grundlegend zu überarbeiten. Dank der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba konnten wir unseren ITler für all die Stunden, die er in den Relaunch des Blogs investierte, zumindest teilweise finanziell entschädigen. Ohne seine Hilfe wäre der Umbau nicht möglich gewesen. Das Ergebnis ist nun eine kompakte Startseite, bei der die Artikel als Kacheln dargestellt werden und über das Bild und einen sehr kurzen Teaser das Interesse des Lesers wecken sollen. Außer-

dem haben wir die Informationen zur Teilnahme am Proyecto nun an prominenterer Stelle gesetzt, um Interessierte schnell in den richtigen Bereich zu navigieren.

Auch inhaltlich hat sich aus der Not eine Tugend ergeben: Statt junger und junggebliebener Menschen aus Deutschland melden sich nun kubanische Jugendliche zu Wort und berichten von ihren Erfahrungen während der Pandemie und im Angesicht der Blockade. Aimé Triana Sevajanes und Roberto Jacinto Cabañas Vázquez schildern die Stärken des Gesundheitssystems und den Internationalismus ihres Landes, während Jennifer aus Morón die Umsetzbarkeit der Maßnahmen reflektiert. Juan José Portieles Lugo berichtet von seiner eindrucksvollen Tätigkeit als Freiwilliger bei der Vergrößerung des Militärhospitals „Dr. Mario Muñoz Monroy“ in Matanzas und zuletzt erzählt Pablo Miguel García, dass er trotz zeitweiliger Kritik an den Maßnahmen der Regierung stolz auf sein Land ist und voller Hoffnung in die Zukunft blickt.

Falls ihr es also noch nicht getan habt, liebe CL-Leser\*innen, schaut doch mal wieder in den Blog: Es lohnt sich! Wir bleiben dran und wollen weiterhin aus der Perspektive kubanischer und deutscher junger Menschen über die Insel berichten, die uns gerade jetzt soviel Mut macht! Eine bessere Welt ist möglich!



**Augsburg:** Franz Egeter,  
Berliner Allee 22 B, 86153 Augsburg  
E-mail: augsburg@fgbrdkuba.de  
**Berlin:** Jan Schulze-Husmann,  
E-mail: berlin@fgbrdkuba.de  
Homepage: www.fgbrdkuba-berlin.de  
**Bonn:** Luiz Fernando Moser,  
Lengsdorfer Straße 35, 53127 Bonn  
E-mail: lfernandomoser@gmail.com

## regionalgruppen und lokale ansprechpartner/innen

Homepage: www.fgbrdkuba.de/bonn  
**Bremen:** Elka Pralle, Friesenstr. 109, 28203 Bremen  
E-mail: Elka.Pralle@gmx.de  
**Duisburg/Mülheim/Oberhausen:**  
Richard Höhmann-Rölle und Silvia Rölle  
E-mail: kuba@hoehmann-roelle.de  
**Düsseldorf:** Jürgen Kelle,  
Sistenichstraße 3, 40597 Düsseldorf  
E-mail: duesseldorf@fgbrdkuba.de  
**Erfurt/Eisenach:** Roland Wanitschka,  
PF 1144, 99801 Eisenach  
E-mail: roland.wanitschka@web.de  
**Essen:** Carola Wollweber  
E-mail: fg-essen@outlook.de  
**Frankfurt a.M.:** Willi Gerhard,  
Anne-Frank-Str. 3, 60433 Frankfurt  
E-mail: frankfurt@fgbrdkuba.de  
Homepage: www.fgbrdkuba.de/frankfurt  
**Frankfurt/O.:** Bernd Niereisel,  
Hansastr. 91, 15234 Frankfurt/O.  
E-mail: frankfurt-oder@fgbrdkuba.de  
**Freiburg:** Carmen Giesin,  
Weinbergstr. 6, 79111 Freiburg  
E-mail: carmengiesin@gmx.de  
**Gelsenkirchen:** Christa Grewe,  
Festweg 12, 45886 Gelsenkirchen  
E-mail: grewechr@aol.com  
**Gießen:** Erika Beltz,  
Diezstraße 7, 35390 Gießen  
eumbeltz@aol.com

**Göttingen:** Gunnar Siebecke,  
Harzstr. 13, 37081 Göttingen  
E-mail: goettingen@fgbrdkuba.de  
Homepage: www.fgbrdkuba.de/goettingen  
**Hamburg:** Wolfgang Mix,  
Holstenplatz 10, 22765 Hamburg  
E-mail: hamburg@fgbrdkuba.de  
**Idar-Oberstein:** Karin Gottlieb,  
Frinkenstraße 9, 55743 Idar-Oberstein  
**Karlsruhe:** Roland Armbruster,  
Wilhelmstr. 85, 76137 Karlsruhe  
E-mail: Roland.Armbruster@t-online.de  
**Koblenz:** Robert Peiter,  
Friedrichstr. 7, 56333 Winnigen  
**Köln:** Dieter Hehr, Wichterichstr. 34, 50937 Köln,  
E-Mail: dieter.hehr@koeln.de  
**Mainz:** Tobias Kriele, Lauterenstr. 28, 55116 Mainz  
E-mail: mainz@fgbrdkuba.de  
**Mannheim/Rhein-Neckar:** Barbara Caroli-Buch,  
Gneisenastr. 18, 68259 Mannheim  
E-mail: barbara@muellerweb.de  
**München/Südbayern:** Werner Ströhlein,  
Knorrstraße 83 a, 80807 München  
E-mail: stroehlein-sanchez@t-online.de  
**Nürnberg:** Marianne Schweinesbein,  
Sielstr. 6, 90429 Nürnberg  
E-mail: schweinesbein@t-online.de  
**Regensburg:** Bernhard Ostermeier,  
Mariaorterstr. 9, 93161 Sinzing  
E-mail: bernhard.ostermeier@web.de  
**Saarbrücken:** Volker Jung,  
Ottweiler Str. 4, 66113 Saarbrücken  
**Stuttgart:** Reiner Hofmann,  
Rohrdommelweg 6, 70378 Stuttgart  
E-mail: Reiner\_Hofmann@t-online.de  
Homepage: www.fgbrdkuba.de/stuttgart  
**Tübingen:** Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V.,  
Regionalgruppe Tübingen, Postfach 02 63,  
72103 Rottenburg am Neckar  
E-mail: tuebingen@fgbrdkuba.de  
**Würzburg:** Michael Meyer,  
Rückertstr. 7, 97072 Würzburg  
E-mail: cubasoli@onlinehome.de

# Lieferbare Materialien

Gruppen der FG BRD - KUBA e.V.  
erhalten 30 Prozent Rabatt,  
15 Prozent auf Bücher und Zeitschriften

	Preis
<b>Pins, Feuerzeuge, Schlüsselanhänger, Aufkleber</b>	
Pin mit Che-Porträt, rot-schwarz, rund, 2 cm	2,00 €
Pin Kubaflagge, farbig, 1 x 2 cm	2,00 €
Freundschaftspin Flaggen BRD -Kuba, farbig, ca. 1 x 3 cm	2,50 €
Feuerzeug mit Che-Motiv, verschiedene Farben und Feuerzeug „Havanna“	1,50 €
Schlüsselband mit Karabinerhaken, rot mit Che-Aufdruck, ca. 90 x 2 cm	2,50 €
Schlüsselband mit Karabinerhaken weiß, Flaggenaufdruck BRD - Kuba farbig, ca. 90x2 cm	2,50 €
Aufkleber m. Che-Motiv, rund, rot-schwarz, 5 cm	0,60 €
Aufkleber Kubaflagge, 9 x 7 cm	1,00 €
Aufkleber „No Más Bloqueo“	0,20 €
<b>Fahnen, Textilien</b>	
Kubafahne, 90 x 150 cm, m. Ösen	10,00 €
Kubafahne m. Che-Motiv, 90x150 cm	10,00 €
Fahne M-26-07, 90 x 150 cm	17,00 €
Che-Baretts, schwarz/ olivgrün wendbar	12,00 €
<b>Bücher</b>	
Volker Hermsdorf: Fidel Castro (2018)	9,90 €
Volker Hermsdorf, Paula Klattenhoff u.a. (Hrsg.): Kuba im Wandel (2017)	10,00 €
Volker Hermsdorf: Havanna. Kultur - Politik - Wirtschaft (2015)	10,00 €
Volker Hermsdorf: Raul Castro – Ein Leben für die Revolution (2016)	16,00 €
Volker Hermsdorf: Kuba – Aufbruch oder Abbruch? (2016)	10,00 €
Volker Hermsdorf: Die Kubanische Revolution – Basiswissen (2015)	9,90 €
Volker Hermsdorf, Hans Modrow: Amboss oder Hammer. Gespräche über Kuba (2015)	16,00 €
H.C. Morales: Ein Gespräch unter Freunden. 56 Fragen an Heinz Langer (2014)	7,00 €
H.W. Hammer / F. Schwitalla: Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker. 20 Jahre Netzwerk Cuba e.V. (2013)	12,00 €
Raúl Capote: Der andere Mann in Havanna (2019)	15,00 €
H. Langer: Mit Bedacht, aber ohne Pause. Zur Entwicklung in Kuba (2011)	10,00 €
H. Langer: Zärtlichkeit der Völker - die DDR und Kuba (2010)	9,50 €
André Scheer: Che Guevara, Basiswissen	9,90 €
E. Panitz: Comandante Che – Biographische Skizze (Neuaufgabe)	10,00 €

	Preis
R. + U. Fausten: Helden der freien Welt – Dissidenten in Kuba (2007)	5,00 €
E.F. Fürntratt-Kloep: Unsere Herren seid Ihr nicht! Das politische Vermächtnis des Fidel Castro	10,00 €
H.C. Ospina: Im Zeichen der Fledermaus – Die Rum-Dynastie Barcardie (2006)	5,00 €
Wolfgang Mix: Kubas Internationalismus, Angola 1975–1991	10,00 €
Paco Ignacio Taibo II: CHE – die Biographie des Ernesto Guervara	28,00 €
mediCuba-Suisse (Hrsg.): Kuba macht es vor; Solidarisch für das Recht auf Gesundheit weltweit	18,80 €
Jürgen Kupfer: Kubas Weg zur kostenlosen Bildung für alle (2018)	17,95 €
Das trikontinentale Solidaritätsplakat; reduzierte Restexemplare 70,- €,- statt 150,- €	70,00 €

## CD / DVD

CD „Música y Revolución“	5,00 €
DVD „Wo der Himmel aufgeht“, Dokumentarfilm Kuba/ BRD 2018, 45 Minuten, Deutsch/ Spanisch mit Untertiteln	12,00 €
DVD „Zucker und Salz“ – Rückblick vier kubanischer Freundinnen auf 50 Jahre Revolution (OmU)	10,00 €
DVD „Die Kraft der Schwachen“ – Leben und Entwicklung eines Behinderten auf Kuba (OmU) z. Zt. nicht lieferbar	10,00 €
DVD „Wege der Revolution – Fidel Castro“ (OmU)	7,00 €

## Zeitschriften / Zeitungen

<b>Cuba Libre – Zeitschrift der FG BRD-Kuba e.V.</b>	
Einzelpreis	3,50 €
Jahresabo (4 Ausgaben)	12,50 €
Bezug für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten Kostenlose Zusendung eines Probe-Exemplars	
<b>Granma Internacional</b>	
Zeitung für Kuba und Lateinamerika	
Erscheinungsweise monatlich – spanische oder englische Ausgabe – Jahresabo	
	45,00 €
<b>Granma Internacional</b>	
Zeitung für Kuba und Lateinamerika	
deutsche Ausgabe – monatlich – Jahresabo	
	18,00 €
seit 1. 1. 2017 über Verlag 8. Mai	

## Verleih von Spielfilmen und politischen Filmen aus Kuba und Lateinamerika auf Anfrage

**FG BRD-Kuba e.V.**  
Maybachstr. 159, 50670 Köln  
Tel.: 0221 – 2 40 51 20 • Fax: 0221 – 6 06 00 80  
info@fgbrdkuba.de  
Alle Preise plus Porto und Verpackung  
Vorauszahlung vorbehalten



**Freundschaftsgesellschaft**

**BRD – Kuba e.V.**

Maybachstraße 159

50670 Köln

Telefon: 02 21 – 2 40 51 20

Telefax: 02 21 – 6 06 00 80

email: [info@fgbrdkuba.de](mailto:info@fgbrdkuba.de)

Internet: [www.fgbrdkuba.de](http://www.fgbrdkuba.de)

15. Mai 2021

**47. Bundesdelegiertenkonferenz der FG BRD – Kuba e.V.  
30. bis 31. Oktober 2021 in Köln**

**EINLADUNG**

Liebe Compañeras und Compañeros,

der Bundesvorstand beruft die 47. Bundesdelegiertenkonferenz der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba für den 30. und 31. Oktober nach Köln ein. Diese Einladung zur Präsenz-BDK erfolgt vorbehaltlich der zu dem Zeitpunkt dann zu beachtenden, vor Allem pandemiebedingten Vorgaben. Der Vorstand schlägt folgende

**Tagesordnung** vor:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Konstituierung der Konferenz
3. Rechenschaftsbericht des Vorstands und Finanzbericht
4. Bericht der Revisionskommission
5. Diskussion zu Berichten und Entlastung von Kassierer und Vorstand
6. Referat zur aktuellen Lage auf Kuba (angefragt: Botschaft der Republik Kuba)
7. Debatte
8. Antragsberatung und Beschlussfassung
9. Wahl des Bundesvorstandes und der Revisionskommission
10. Schlusswort

**Beginn:** Samstag, 30.10.2021, 10.00 Uhr – **Ende:** Sonntag, 31.10.2021, ca. 14.00 Uhr

Ob der Auftakt zu unserer Konferenz mit einer Vorabendveranstaltung bereits am Freitag, d 29.10.21, mit der Gelegenheit zum Kennenlernen und zum Gedankenaustausch möglich sein wird, können wir euch leider erst mit einem Gruppenrundbrief kurz vor dem BDK-Termin mitteilen.

**Delegiertenschlüssel:**

- drei (3) Delegierte aus jeder Regionalgruppe, unabhängig von der Gruppengröße
- bei einer Gruppengröße ab 31 Mitgliedern pro jeder weiteren „angefangener“ zehn Mitglieder jeweils eine\*n weitere\*n Delegierte\*n

**Antragschluss: 29. September 2021** (Mittwoch)

"Ordentliche Anträge zur Bundesdelegiertenkonferenz können die lokalen Gruppen und der Bundesvorstand stellen" (Satzung)

**Anmeldefristen:**

Für Delegierte und Gäste: 25. August 2021 (eingehend in der Geschäftsstelle)  
Anmeldungen müssen an die Geschäftsstelle erfolgen.

Weitere Informationen erhaltet ihr mit einem folgenden Gruppenbrief.

Solidarische Grüße

Petra Wegener, Vorsitzende

für den Vorstand der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V.



**Freundschaftsgesellschaft**

**BRD – Kuba e.V.**

Maybachstraße 159

50670 Köln

Telefon: 02 21 – 2 40 51 20

Telefax: 02 21 – 6 06 00 80

email: [info@fgbrdkuba.de](mailto:info@fgbrdkuba.de)

Internet: [www.fgbrdkuba.de](http://www.fgbrdkuba.de)

## **47. Bundesdelegiertenkonferenz der FG BRD – Kuba e.V. 30. bis 31. Oktober 2021 in Köln**

### **Vorschlag zur Wahlordnung**

Die Wahlen der Vorstandsmitglieder und der Revisor:innen der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e. V. werden von einem in offener Abstimmung auf der Bundesdelegiertenkonferenz gewählten Wahlvorstand geleitet.

Der Wahlvorstand besteht aus einem/einer Vorsitzenden und zwei Beisitzer:innen. Der Wahlvorstand kann Helfer:innen benennen.

Wahlberechtigt sind alle ordentlich bzw. durch eine offene BDK-Abstimmung legitimierten Delegierten. Gewählt werden kann jedes Mitglied der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e. V. Die Wahlen sind vereinsöffentlich.

Die Wahlen des/der Vorsitzenden und der/des stellvertretenden Vorsitzenden – alternativ: der Sprecher:innen – und des/der Kassierer:in erfolgen in getrennten, freien und geheimen Wahlgängen.

Vor der Wahl der weiteren Vorstandsmitglieder wird in offener Abstimmung deren Zahl bestimmt. Die weiteren Vorstandsmitglieder werden in einem freien und geheimen Wahlgang gewählt.

Die zwei Revisor:innen und zwei Ersatzrevisor:innen werden in einem freien und geheimen Wahlgang gewählt.

Der alte Vorstand hat das Recht, einen Vorschlag für den zu wählenden Vorstand und die Revisionskommission vorzulegen und zu begründen. Darüber hinaus hat jede und jeder Delegierte Vorschlagsrecht, einschließlich des Rechts, sich selbst vorzuschlagen.

Gewählt ist, wer die meisten Stimmen erhält. Für die Wahl des oder der Vorsitzenden – alternativ: des Sprecher:innenkreises – und des/der Kassierer:in ist die Hälfte der Stimmen der stimmberechtigten Delegierten erforderlich. Kommt diese Mehrheit in zwei Wahlgängen nicht zustande, entscheidet im dritten Wahlgang die einfache Mehrheit. Bei Stimmengleichheit wird die Wahl wiederholt.

Die o. g. Bestimmungen finden im Falle von Nachwahlen (statt Neuwahl des kompletten Vorstands) ihre entsprechende Anwendung.



**Freundschaftsgesellschaft**

**BRD – Kuba e.V.**

Maybachstraße 159

50670 Köln

Telefon: 02 21 – 2 40 51 20

Telefax: 02 21 – 6 06 00 80

email: [info@fgbrdkuba.de](mailto:info@fgbrdkuba.de)

Internet: [www.fgbrdkuba.de](http://www.fgbrdkuba.de)

15. Mai 2021

**47. Bundesdelegiertenkonferenz der FG BRD – Kuba e.V.  
30. bis 31. Oktober 2021 in Köln**

**Bekanntgabe Satzungsänderung**

Das Amtsgericht Köln hatte den Bundesvorstand aufgefordert, die im September beschlossene Satzung im § 11, Bundesdelegiertenkonferenz, noch ein mal zu ändern.

Dazu ist im § 12.5 Folgendes geregelt:

5. Der Bundesvorstand ist berechtigt, Satzungsänderungen vorzunehmen, die vom zuständigen Amtsgericht oder vom zuständigen Finanzamt verfügt oder angestrengt werden, soweit sie dem Vereinszweck nicht widersprechen. Diese Satzungsänderungen werden der Mitgliedschaft umgehend in geeigneter Form mitgeteilt.

Im Folgenden der **neue** Wortlaut des § 11 der Satzung **mit den Veränderungen (fett)**:

§ 11 Bundesdelegiertenkonferenz

Die Bundesdelegiertenkonferenz ist das höchste Organ des Vereins. Die Delegierten der Bundesdelegiertenkonferenz werden von den Mitgliedern in den lokalen Gruppen auf einer Mitgliederversammlung gewählt. Falls die Bundesdelegiertenkonferenz keine Delegiertenschlüssel festlegt, wird dieser durch den Bundesvorstand bestimmt. Sie ist mindestens alle zwei Jahre unter Einhaltung einer Frist von vier Wochen **in Textform** mit Bekanntgabe der Tagesordnung und der Wahlordnung einzuberufen.

Sie ist ferner einzuberufen, wenn

- a) mindestens ein Drittel der Vereinsmitglieder dieses durch einen schriftlich begründeten Antrag beim Vorstand verlangen.
- b) mindestens die Hälfte der Bundesvorstandsmitglieder dies verlangt.

In beiden Fällen muss die Einberufung spätestens sechs Wochen nach Antragsstellung **in Textform** erfolgen.

**Der Bundesvorstand**



# „Unblock Cuba“ goes worldwide - Weltkarawane gegen die Blockade

Von Marion Leonhardt

Die Kampagne „Unblock Cuba“ in Europa hat sich mit einer noch größeren, weltweiten Bewegung gegen die Blockade vernetzt, die von den Karawanen ausgeht, die in den USA ihren Ursprung hatten.

Die Hauptphase der Unblock-Cuba-Kampagne war vom 24. April bis zum 9. Mai 2021 mit Aktionen, Veranstaltungen und Werbemaßnahmen in den europäischen Hauptstädten. Über 100 Organisationen aus 27 Ländern beteiligten sich. Im Zentrum stand die Forderung nach dem Ende der von der US-Regierung seit nunmehr über 60 Jahren einseitig oktroyierten Wirtschaftsblockade gegen Kuba. Ebenso wichtig ist der Bewegung aber auch die Forderung an die Bundesregierung und die EU nach einem Ende der Duldung bzw. Komplizenschaft an dieser völkerrechtswidrigen Blockade und den unzähligen Sanktionen gegen den sozialistischen Staat in der Karibik.

Die Kampagne richtete sich auf den 23. Juni 2021 aus – der Tag, an dem nun die wegen der Corona-Pandemie verschobene die UN-Vollversammlung in New York stattfand, für die Kuba erneut eine Verurteilung der völkerrechtswidrigen Blockadepolitik der USA beantragt hatte. Die Abstimmung lag nach dem Redaktionsschluss dieser Zeitschrift. Aber man muss kein Prophet sein, um vorherzusagen, dass erwartbar – wie die letzten 28 Jahre – auch in diesem Jahr wieder die Vertreter fast aller Länder der Welt diesem Antrag Kubas zustimmt haben werden. Aber es müssen endlich Taten folgen. Es reicht nicht, wenn die übergroße Mehrheit der Länder für den Antrag Kubas stimmt, sie müssen ihr Abstimmungsergebnis auch im politischen Alltag mit Leben füllen und das internationale und auch europäische

und nationale Recht, dass die Blockade Kubas durch die USA verbietet, endlich umsetzen. Diesem Anliegen galten unzählige Aktionen in den beteiligten europäischen Staaten stattfinden.

Die Regionalgruppen der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba haben sich aktiv an der heißen Hochphase der Kampagne beteiligt. Nachfolgend eine Auswahl von Berichten von vor Ort.

## Unblock Cuba Soliaktionen in Berlin

Von Jan Schulze-Husmann

Die Durchführung von Unblock Cuba Aktionen – auch im Rahmen linker Demonstrationen, die auf den ersten Blick nichts mit Kuba zu tun haben – hat in den letzten Wochen erfreulicherweise stark zugenommen. So beteiligte sich die Regionalgruppe gemeinsam mit anderen Aktivisten der Solibewegung an den Kundgebungen in Berlin und in Königswusterhausen/Ziegenhals anlässlich des 135. Geburtstages von Ernst Thälmann, dem früheren, von den Faschisten ermordeten KPD-Vorsitzenden. Mit Flugblättern und Plakaten wurden die TeilnehmerInnen auf die verbrecherische US-Blockade aufmerksam gemacht. An beiden Orten fanden die Aktionen große Unterstützung und Aufmerksamkeit.

Die Berliner Regionalgruppe der FG BRD-Kuba veranstaltete an der vielbefahrenen Köpenicker Straße in Berlin-Mitte eine Fotoaktion vor großen Plakatwänden zur Unblock-Cuba-Kampagne. Die direkt davor gelegene Bushaltestelle sorgte dafür, dass viele PassantInnen interessiert stehen blieben und verschaffte so den Plakaten noch mehr Aufmerksamkeit.

Fazit: Auch mit kleinem Einsatz kann man etwas erreichen und einen kleinen Teil zur Beendigung der Blockade beizutragen.

## Düsseldorf

Von Jürgen Kelle

Weltkarawane #Unblock Cuba am 24.4.2021 in Düsseldorf

Kundgebung der Kubasolidarität gemeinsam mit befreundeten Organisationen

Trotz Corona-Pandemie und verschiedener progressiver zeitgleicher Veranstaltungen im Umkreis von Düsseldorf war unserer Kundgebung am 24.4.2021 ein toller Er-



Berlin

folg. Im Verbund der Weltkarawane #Unblock Cuba wurde mit Transparenten, Info-Material, Fahnen, Musik und in Gesprächen ein Signal gegen die mörderische Blockadepolitik der USA sowie das Nichthandeln der EU und der BRD gesetzt. Gleichzeitig wurde mit freudigem Beifall der Zuhörer auch der 60. Jahrestag des Sieges von Playa Girón gedacht, der ersten Niederlage des US-Imperialismus in der westlichen Hemisphäre.

Hervorzuheben ist, dass diese von der Regionalgruppe Düsseldorf organisierte #Unblock Cuba-Aktion von compañeras und compañeros anderer Regionalgruppen z.B. aus Köln und Oberhausen, sowie von Eco Mujer und HCH Bochum wunderbare solidarische Unterstützung erhielt. Ebenso haben Freundinnen und Freunde von anderen befreundeten

Organisationen und Gruppen wie dem „Friedensforum Düsseldorf“ und „Free Julian Assange“ in ihren Redebeiträgen die solidarische Unterstützung für Kuba gegen die unmenschliche US-Blockade zum Ausdruck gebracht. Und auch die Gruppe „Free Leonard Peltier“ verurteilte in ihrem Grußwort die mörderische Blockade Kubas durch die USA.

Dieses gemeinsame, solidarische Eintreten für die Sache Kubas von verschiedenen Organisationen, die ihre eigenen Schwerpunkte haben, gibt uns Vertrauen und Hoffnung für zukünftige, noch breitere Aktionen gegen die Blockade.

Also: Laßt uns die Informationen zu #Unblock Cuba in unseren Wirkungskreisen verbreiten, laßt uns mit Menschen in unseren Freundes- und Kollegenkreisen, in Be-

trieben, Gewerkschaften usw. sprechen. Lasst uns die Kampagne #Unblock Cuba in neue Bereiche hineinbringen.

Allen, die an diesem Tag bei uns in Düsseldorf an der Kundgebung teilnahmen und zum Erfolg beitrugen, gilt unser großer Dank!

Passend zu unserer Kundgebung am 24.4.2021 #Unblock Cuba hat die Regionalgruppe Düsseldorf der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V. jetzt eine eigene Homepage bekommen unter: <https://www.fgbrdkuba.de/duesseldorf/index.html>

Dafür bedanken wir uns ganz herzlich bei Michael Quander, der viel Arbeit für die Verwirklichung hineingesteckt hat.



Düsseldorf

## Erster Mai

Am 1. Mai war die Kuba- Solidarität natürlich auch dabei! Ein „Bündnis 1. Mai“ hatte Düsseldorfer und Düsseldorferinnen aufgerufen, an einer 1.-Mai-Demonstration teilzunehmen unter der Losung: „Heraus zum 1. Mai 2021 – Solidarisch kämpfen – Die Reichen zur Kasse bitten!“

Kubafreundinnen und-freunde haben auch auf dieser Demonstration den gerechten Kampf Kubas für die Beendigung der mörderischen, menschenfeindlichen Blockade vertreten und die Kampagne „#Unblock Cuba – Wirtschaftskrieg gegen Kuba beenden“ weiter bekannt gemacht.

## Gera

Im Rahmen des Aktionstages gegen die US-Blockade am 29. Mai 2021 reihten sich auch in Gera Freunde Kubas sowie spontan Hinzukommende zum gemeinsamen Gruppenfoto auf dem Marktplatz.

## Mainz

Auch die Mainzer Gruppe der Freundschaftsgesellschaft BRD-

Kuba beteiligte sich am Aktionstag #UnblockCuba am 24.04.2021. Mit Schildern, Plakaten und der kubanischen Fahne ausgestattet, versammelten wir uns in Sichtweite des Mainzer Doms. Dort machten wir Fotos, Videos, verteilten

Flyer und sprachen auf einer Liveschaltung in den Livestream. Die Reaktionen der Passantinnen und Passanten waren gut; einige reihten sich sogar in unsere Aktion ein und wollen auch bei zukünftigen Aktionen dabei sein.



Gera



Mainz

## Mörfelden Walldorf

ZU einer kleinen Soli Kundgebung im Rahmen der Unblock-Cuba-Kampagne kam es auch in Mörfelden-Walldorf unter Beteiligung der SDAJ und DKP Mörfelden-Walldorf

## Stuttgart

#UnblockCuba – Weltkarawane gegen die US-Blockade

Die Regionalgruppe Stuttgart der FG BRD-Kuba beteiligte sich am Samstag 24.04.2021 auf dem

Stuttgarter Schlossplatz an der Kundgebung. Wir dokumentieren die Rede von Reiner Hofmann, Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba, Regionalgruppe Stuttgart:

**„Liebe Freundinnen und Freunde, Genossinnen und Genossen,**

wir haben uns heute hier, im Rahmen der Kampagne Unblock-Cuba versammelt, um gegen die seit über 60 Jahren bestehende Blockade Kubas zu protestieren. Ich bitte Sie und Euch alle Mund- und Nasenschutz zu tragen und

den notwendigen Abstand einzuhalten!

Diese Aktion wird weltweit von Kuba-Solidaritätsgruppen, Medien, Parteien und Vereinen aus 27 Ländern unterstützt. In der Bundesrepublik Deutschland sind dies zum Beispiel das Netzwerk Cuba, die Kuba-Arbeitsgemeinschaft in der Partei Die LINKE Cuba Si, die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba und die Junge Welt, sowie die DKP und die SDAJ was ihr bei den Fotos aus anderen Städten sehen könnt.

Wer gute Informationen aus und über Kuba lesen möchte, dem empfehle ich die junge Welt und die Granma International zu abonnieren! Die Angriffe gegen Kuba haben nicht abgenommen, dazu hat auch die Aufnahme diplomatischer Beziehungen durch Präsident Obama nicht beigetragen. Trump hat einiges verschärft und Biden führt den Kurs, allerdings etwas moderater im Ton, fort. In die Blockade werden durch immer neue Verschärfungen auch Unternehmen aus Europa hineingezogen. So weigern sich verschiedene deutsche Bankinstitute mit Verweis auf die US-Blockadebestimmungen, für ihre Kunden Finanztransaktionen mit kubanischen Banken durchzuführen.

Die Monroe-Doktrin vom 2. Dezember 1823 gilt noch heute. Sie basiert auf einer Rede des US-Präsidenten James Monroe zur Lage der Nation vor dem US-Kongress. Zwei Jahre zuvor hatte Mexiko seine Unabhängigkeit von Spanien verkündet und in Südamerika zeichnete sich die militärische Niederlage der iberischen Kolonialmacht ab. Monroe warnte die europäischen Staaten vor dem Versuch, die verlorenen Kolonien zurückzuerobern oder sich in die Angelegenheiten der neuen Staaten einzumischen. Die von ihm formulierten und später ergänzten Prinzipien werden seit 1853 als Monroe Doktrin bezeichnet. Seit fast



Stuttgart

200 Jahren bilden sie einen Eckpfeiler der Außenpolitik der Vereinigten Staaten von Amerika. In Lateinamerika gelten sie hingegen als Wahrzeichen des US-Imperialismus.

Der mit der Invasion in der Schweinebucht am 17. April 1961 von den USA begonnene Versuch, die Konterrevolution militärisch unterstützt nach Kuba zu bringen, scheiterte am 19. April 1961. Seither wurde auf Sabotage, Sprengstoff- und Brandanschläge, Mordpläne gegen Fidel und die Verschärfung der Blockade durch den Helms-Burton-Act – Cuban Liberty and Democratic Solidarity (LIBERTAD) Act of 1996 – gesetzt. Die dadurch verschlechterte wirtschaftliche Lage soll zur Unzufriedenheit der Bevölkerung beitragen und sie bereit machen für einen Regime-Change. USAID (United States Agency for International Development) und NED, (National Endowment for Democracy), diese Abkürzungen sollten wir uns merken, stehen dazu bereit.

(USAID – zu deutsch: Behörde der Vereinigten Staaten für internationale Entwicklung) ist eine Behörde der Vereinigten Staaten für Entwicklungszusammenarbeit. Die unabhängige Behörde mit Sitz in Washington, D. C. (Ronald-Reagan-Building) koordiniert im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit die gesamten Aktivitäten der Außenpolitik der Vereinigten Staaten. NED ist ein US-amerikanisches Endowment und eine Denkfabrik mit dem erklärten Ziel der weltweiten Förderung der liberalen Demokratie. Sie wurde 1983 vom US-Kongress in Washington, D. C. gegründet und erhält von diesem für ihre Arbeit eine jährliche Finanzierung aus dem US-Bundshaushalt. Der Kongress schuf NED als halbstaatlichen Arm der Außenpolitik. Trotz der staatlichen Finanzierung handelt es sich rechtlich um eine private, gemeinnützige Organisation. Das ermög-



licht dem Staat die Weitergabe von Haushaltsmitteln an ausländische Organisationen über einen Dritten, sie stellen Gelder für einen Systemchange bereit.

Das mächtigste Land der Welt, der Verfechter der Freiheit, ist der größte Verletzer der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Es verletzt die Grundrechte und Grundfreiheiten seiner eigenen Bürger, zum Beispiel, indem es ihnen verbietet, als Touristen nach Kuba zu reisen oder wie es die Schwarzen, die Latinos und die Ureinwohnerinnen und Ureinwohner behandelt. Von hier aus gratulieren wir Mumia Abu Jamal zu seinem 66. Geburtstag heute und wünschen ihm beste Genesung! Er ist seit 1981 unschuldig in Haft, das 1982 verhängte Todesurteil gegen ihn ist seit 2001 aufgehoben, aber in lebenslängliche Haft ohne Bewährung geändert. Gleichzeitig fordern wir die Abschaffung der Todesstrafe in den USA und die sofortige Freilassung von Mumia Abu Jamal und anderen politischen Gefangenen wie Leonard Peltier (American Indian Movement (AIM) oder Sundiata Acoli (früheres Mitglied der Black Panther Party und der Black Liberati-

on Army) Bitte entschuldigt meinen Ausflug zu den Menschenrechten in den USA.

Was hat dies mit der Blockade zu tun? Erst mal nichts und dann doch, weil die Menschenrechte immer wieder, auch in Europa, zur Begründung von wirtschaftlichen Blockaden und Erhöhung politischen Drucks auf nicht genehme Staaten herangezogen werden. Dies gilt selbstverständlich nicht für genehme Staaten wie zum Beispiel die Türkei.

Nach diesem Ausflug nun wieder zu Kuba.

Warum stören sich die Herrschenden der USA so sehr an Kuba??? Dies ist nur mit einem, allerdings sehr verkürzten, Rückblick auf die kubanische bzw. lateinamerikanische Geschichte, zu erklären.

José Martí (1853 bis 1895) Vordenker des freien Amerika! Bei uns oft leider nur bekannt durch den Text der Guantamamera – veröffentlicht in seinen Versos Sencillos (einfache Verse). Er organisierte den 2. Befreiungskrieg Kubas gegen Spanien und fiel in der ersten Schlacht im Gebiet Dos Rios. Auf die Bitte seines Freundes Manuel Mercado, doch nicht an den



Frankfurt a. M.

aktiven Kämpfen teilzunehmen, antwortet er in seinem letzten Brief an ihn: Dass er dies tun müsse, um ... durch die Unabhängigkeit Kubas rechtzeitig zu verhindern, dass sich die Vereinigten Staaten über die Antillen ausbreiten und mit der auf diese Weise ausgedehnten Macht in die Länder Unseres Amerika einfallen....

Mit dem am 02. März 1901 beschlossenen sogenannten Platt-Amendment zur kubanischen Verfassung beanspruchten die USA das Recht zur militärischen Intervention auf Kuba und machten Kuba quasi zu ihrer Kolonie.

Der Versuch einer Befreiung von den USA begann am 26.07.1953 mit dem Sturm auf die Moncada-Kaserne in Santiago de Cuba. Er scheiterte und Fidel wurde gefangengenommen und zu 20 Jahren Haft verurteilt. In seiner Verteidigungsrede sprach Fidel am 16.10.1953 vor Gericht und klagte das Batista-Regime an, es viel der berühmte Satz: „Die Geschichte wird mich freisprechen“.

Am 2. Dezember 1956 war die Anlandung der „Granma“ mit Fidel, Raul, Che und 79 weitere Genossen an der Ostküste. Der Befreiungskampf für die Unabhängig-

keit und gegen die Batista-Diktatur (Raul, Che, Camilo Cienfuegos ....) ging von 1956 bis 1959. Am 1. Januar 1959 siegte die Kubanische Revolution. Nach der Agrarreform und der Enteignung von im US-amerikanischem Eigentum befindlichen Industrieunternehmen und Raffinerien begann dann die Blockade.

Wer einen roten Faden durch die Geschichte Lateinamerikas von Bolivar über Martí, Fidel, Raul, Che bis heute ziehen möchte, wird ihn leicht finden! Das Beispiel Kubas ist ein Stachel im Fleisch des Imperiums im Norden von Kuba und soll nicht länger auf Lateinamerika und andere Teile der Welt ausstrahlen. Nicht am deutschen Wesen soll hier die Welt genesen, sondern sie soll nach den Wünschen der Neoliberalen der USA gestaltet werden! Unterstützt wird diese Politik in Europa und in der Bundesrepublik Deutschland von Menschenrechtlern, die bewusst falsche oder unvollständige Information benutzen, um unter dem Deckmantel der Menschenrechte und Demokratie für eine Fortführung der Blockade und einen neoliberalen Systemchange einzutreten.

Nochmals zu den Menschenrechten:

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte ((A/RES/217, UN-Doc. 217/A-(III)) oder kurz AEMR[1]) ist eine rechtlich nicht bindende Resolution der Generalversammlung der Vereinten Nationen zu den Menschenrechten. Sie wurde am 10. Dezember 1948 im Palais de Chaillot in Paris verkündet.

Der Artikel 1 lautet:

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Brüderlichkeit begegnen.

Sie wurde unter dem Eindruck des 2. Weltkrieges verabschiedet.

Die Menschenrechte sind universell, sie gelten für jede und jeden – überall! Klar sind wir für die



Bremen



Nürnberg

Menschenrechte und wir waren dies schon immer. Im Lied der ArbeiterInnenbewegung heißt es: „... die Internationale erkämpft das Menschenrecht!...“ Dies beinhaltet auch Gesundheit und Bildung!

Demokratie ist kein feststehender Begriff. Entscheidend ist die Teilnahme der Bevölkerung an der Gesellschaft. Es geht nicht darum, dass die Kapitalisten bestimmen, egal unter welcher Tarnung, sondern die Menschen. Die Kubanerinnen und Kubaner haben vor zwei Jahren mit überwältigender Mehrheit eine neue Verfassung beschlossen. Sie haben sie nicht nur beschlossen, sondern vorher Diskussionen geführt, die zu vielfachen Änderungen des ursprünglichen Entwurfs beigetragen haben. Ähnlich verliefen die Diskussion und die Verabschiedung der Lineamientos (Richtlinien zur Wirtschaftspolitik) einige Jahre vorher. Es gab eine hohe Beteiligung daran und viele Änderungen – auch danach im Gesetzgebungsprozess, der teilweise immer noch andauert. Die Kubanerinnen und Kubaner brauchen von uns keine Lektionen zu Demokratie!

Kritik ist ein Überlebenselixier der Kubanerinnen und Kubaner. Sie müssen dazu nicht von irgend-

welchen, von den USA finanzierten, sich als Trump-Fans im Internet präsentierenden Künstlerinnen oder Künstlern, aufgefordert werden. Sie sind sehr interessiert an politischen Dialogen!

Kuba erlebt zur Zeit eine sehr kritische wirtschaftliche Phase. Unter anderem durch die Verschärfung der Blockade auch in Zeiten von Corona. Trotzdem halten sie Stand und haben die Pandemie aufgrund ihres guten Gesundheitssystems

im Griff. Nicht nur das, sondern sie helfen auch anderen Ländern bei der Bekämpfung derselben. Die Brigade „Henry Reeve“ bzw. kubanisches Gesundheitspersonal war in der Vergangenheit und ist auch jetzt in vielen Ländern im Einsatz – selbst in Europa wie das Beispiel Italien gezeigt hat. Deshalb sollten wir auch die weltweite Bewegung zur Verleihung der Friedensnobelpreise für die Henry-Reeve-Brigade unterstützen!



Regensburg



Chemnitz

Ja! trotz dieser schlechten Bedingungen hat Kuba fünf Impfstoffkandidaten (Soberana 01, Soberana 02, Soberana Plus, Abdala und Mambise) entwickelt, die in klinischen Studien am Menschen ausgewertet wurden. Erfolgversprechend sind Soberana 02 und Abdala. Es gibt halt keine Profitinteressen, es wird entwickelt was notwendig ist, ohne vorherige Milliarden spritzen!

So sind wir nun bei der aktuellen Lage auf Kuba angekommen. Ein Ereignis muss noch sein: Es ist der VIII. Parteitag der Kommunistischen Partei Kubas, der vom 16. bis 19. April in Havanna stattfand. Geprägt war er von der verschärften US-Blockade und der Covid-19-Pandemie. Die wirtschaftlichen Probleme wurden offen angesprochen und um die Lösung wird auch nach dem Parteitag gerungen. Die Ära Castro geht zu Ende, die letzten drei Comandantes haben keine Parteifunktionen mehr. Es hat ein Generationenwechsel stattge-

funden, das ZK ist kleiner und jünger geworden. Dies wird in Kuba als positive Herausforderung betrachtet. Neuer Erster Sekretär wurde der 60-jährige Miguel Díaz-Canel. Das heißt die Kubanerinnen und Kubaner sind optimistisch, dass sie trotz der schwierigen Situationen ihre Probleme lösen werden.

Wie können wir sie darin unterstützen?

Indem wir über Kuba informieren, im eigenen Land Druck machen gegen Neoliberalismus, aufklären über den Imperialismus, insbesondere den US-Imperialismus und nicht vergessen, dass der Feind im eigenen Land steht (Karl Liebknecht).

Es ist sehr wichtig, die Unterstützung für Kuba bei der diesjährigen UNO-Abstimmung zur Aufhebung der Blockade (am 23. Juni 2021) zu demonstrieren. Aus diesem Grunde ist notwendiger denn je, dass die Solidarität mit Kuba und die Aktionen im Rahmen der Unblock-Cuba-Kampagne intensiver werden.

Zudem fordern wir:

- Auflösung des US – Gefangenenlagers und US-Militärbasis

Guantánamo und Rückgabe dieses illegal besetzten Gebietes an Kuba.

- Beendigung der subversiven US-Interventionen von US-Regime-Change-Programmen.

- Respektierung der Souveränität Kubas und seiner demokratisch gewählten Regierung.

- Hände weg von Kuba, Venezuela, Nicaragua und Bolivien.

- Unabhängigkeit und Selbstbestimmung Puerto Ricos.

Weiter Informationen sind unter anderem auf den Internetseiten der Kuba-Solidaritätsgruppen, der jungen Welt und der Granma International zu finden.

Natürlich kann auch jede oder jeder gerne bei einer Kuba-Solidaritätsgruppe mitmachen beziehungsweise ihr beitreten.

In Stuttgart werden wir uns nach Corona wieder regelmäßig im Waldheim Gaisburg treffen.

Ich Danke Ihnen und Euch für die Teilnahme und die Aufmerksamkeit

**Viva Cuba!**

**Hoch die internationale Solidarität!**

**Venceremos!**

**Unblock Cuba!“**



München



# Jetzt reicht's - 60 Jahre sind 60 Jahre zuviel!

Fahrraddemo gegen die Blockade



Fahrraddemo von der Kubanischen Botschaft zum Brandenburger Tor  
Fotos: FG Berlin

Pankow zu US-Botschaft in Berlin-Mitte am Brandenburger Tor. Mit auf den Weg nahmen die TeilnehmerInnen und Teilnehmer unter anderem ein Grußwort des kubanischen Botschafters, Ramón Ripoll. Sehr erfreulich war, dass sich im Verlauf der Route, die auch an der S-Bahn-Station „Friedrichstraße“ vorbeiführte, sich weitere Radler anschlossen und sich so letztendlich 250 TeilnehmerInnen an der Abschlusskundgebung vor der US-amerikanischen Botschaft einfanden. Mehrere RednerInnen, unter anderem auch die Bundestagsabgeordnete der Linken, Sevim Dagdelen, forderten dort das sofortige Ende der Blockade gegen Kuba. Laut der Aussage eines Teilnehmers war dies eine der „besten Aktionen in Berlin der letzten Jahre“. In diesem Sinne sollten wir in den nächsten Wochen und darüber hinaus unsere Aktionen gegen die US Blockade verstärken!

So manch einer wird sich am 29. Mai 2021 verwundert die Augen gerieben haben. Über 200 Fahrräder, zum größten Teil ausgestattet mit kubanischen Fahnen, säumten die Straßen Berlins. Verschiedene Kuba-Solidaritätsgruppen

hatten zu einer Fahrraddemonstration gegen die US Blockade gegen Kuba aufgerufen. Die unter dem Motto „Wir treten in die Pedale gegen die Blockade“ stehende Demonstration führte von der kubanischen Botschaft in Berlin-



## Unblock Cuba!

Für ein Ende der Blockade gegen Kuba! – Petition an die Europäische Kommission



Rainer Schultz (mitte) und Hans-Peter Weymar (rechts) von der Havanna-Initiative mit einer Vertreterin der Europäischen Kommission bei der Übergabe der Petition für ein Ende der Blockade gegen Kuba. Foto: junge Welt

Im vergangenen Jahr hat eine Gruppe Deutscher, die in Kuba im Kultur- und Wissenschaftsbereich tätig sind, eine Petition gestartet. Sie fordern die Bundesregierung und die

Europäische Union auf, sich aktiv für eine Aufhebung der von den USA seit mehr als 60 Jahren gegen Kuba verhängten Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade einzusetzen.

Es geht darum, europäische Handelspartner Kubas mit der EU-Verordnung von 1996 effizient vor US-Sanktionen zu schützen, und allen Kubanerinnen und Kubanern uneingeschränkter Zugang zum wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Austausch zu ermöglichen. (Siehe Interview mit Filmemacher Hans-Peter Weymar).

Am Montag, den 21. Juni 2021 um 13.30 Uhr fand die offizielle Übergabe der Petition mit über 72000 Unterschriften bei der Vertretung der Europäischen Kommission in Berlin statt. Die Übergabe, bei der auch Hans-Peter Weymar zugegen war, erfolgte zwei Tage vor der Abstimmung bei der UN-Generalversammlung über eine von Kuba eingebrachte Resolution. Der erwartungsgemäß großen ablehnenden Haltung der UN-Vollversammlung gegenüber den Kuba-Sanktionen müssten endlich konkrete Taten folgen, so die Petenten.



Mitglieder der Solidaritätsbewegung demonstrieren vor der Vertretung der Europäischen Kommission Foto: privat

# Jeder hat begriffen, dass die US-Blockade Kuba kaputtmachen soll

Gespräch mit Hans-Peter Weymar

**Der Hamburger Filmemacher Hans-Peter Weymar initiierte mit anderen Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Kultur einen Aufruf an die Bundesregierung, sich aktiv für die Aufhebung der US-Blockade einzusetzen. Im Gespräch mit Cuba Libre beschreibt er die Ziele dieser Petition und berichtet über Eindrücke von einem Kuba-Besuch im Frühjahr.**

Cuba Libre: Sie sind nach Kuba gereist, als dort die Zahl der Covid-19-Infektionen gerade wieder stieg. Wie war die Lage bei Ihrer Ankunft?

Hans-Peter Weymar: Als ich am 13. März eingereist bin, war die 7-Tage-Inzidenz gerade wieder unter die 50er Marke gesunken. Davor waren die Infektionszahlen für kubanische Verhältnisse seit Januar ziemlich rasant gestiegen und hatten im Februar und Anfang März drei mal die 50er Marke für jeweils kurze Zeit überschritten. Als ich ankam, stabilisierte sich die Lage gerade wieder etwas. Doch obwohl die Letalitätsrate mit 0,59 Prozent deutlich niedriger ist, als die der Welt (2,20%), der USA (2,39%) und Deutschlands (2,70%), bezeichneten die Experten des kubanischen Gesundheitssystems die Situation als nicht zufriedenstellend. Deshalb gab es weiter sehr strikte Maßnahmen, um die Verbreitung des Virus einzudämmen. Wie ich den kubanischen Medien nach meiner Rückreise entnahm, war der Sieben-Tage-Inzidenzwert im Mai dann trotzdem auf ca. 70 angestiegen.

CL: Wie sind die Einreise über den Flughafen Varadero und Ihr späterer Aufenthalt in Havanna verlaufen?

Hans-Peter Weymar: Während die PCR-Test-Abwicklung auf deutscher Seite absolut chaotisch ablief und ich Glück hatte, überhaupt flie-

gen zu können, waren die Zoll- und PCR-Testformalitäten in Varadero schnell und unkompliziert. Mit sechs weiteren Deutschen wurde ich vom Flughafen zu einem Quarantäne-Hotel gefahren, wo wir fünf Tage in unseren Zimmern bleiben mussten. Für mich eine seltsame Erfahrung aber absolut verständlich und meiner Meinung nach richtig, vor allem wenn man sich vor Augen führt, dass bis 20. Dezember vergangenen Jahres der kubanische Inzidenzwert lediglich bei maximal fünf lag und es in Kuba mit gut elf Millionen Einwohnern so gut wie keine Todesfälle gab.

Als die kubanische Regierung dann über Weihnachten und Neujahr unter anderem tausende Exil-Kubaner aus Florida und anderen US-Staaten einreisen ließ, wirkte sich das aus. Viele der Besucher aus dem Hochrisikogebiet USA sollen sich – wie ich hörte – über die Vorschriften hinweggesetzt, sich um rein gar nichts gekümmert, keinen Abstand gehalten, keine Masken getragen und einfach nur mit ihren kubanischen Freunden und Verwandten Party gemacht haben. Als Ergebnis waren die Zahlen zu Jahresbeginn explodiert. Deshalb halte ich die relativ starken Kontrollen und Einschränkungen für Besucher aus dem Ausland zum Schutz der Bevölkerung und der Gäste für notwendig und richtig. Nach vier Nächten im Hotel wurde ein zweiter PCR-Test gemacht, auf dessen Ergebnis wir eine Nacht warten mussten, bis wir »frei« herumreisen konnten. Ich bin dann

problemlos mit einem vorher gebuchten Taxi nach Havanna gefahren und konnte mich bei Freunden im Stadtteil Vedado aufhalten. Für kubanische Bürger wäre so eine Einfahrt nach Havanna zu dieser Zeit aber ohne Sondergenehmigung nicht möglich gewesen, da die Infektionszahlen in der Hauptstadt relativ hoch waren. Im Zentrum Havannas, so wurde mir berichtet, gab es einige wenige Straßen, die wegen besonders hoher Infektionszahlen abgesperrt waren und ebenfalls nur mit Sondergenehmigung passiert werden konnten.

CL: Was war der Grund für Sie, trotz aller Einschränkungen nach Kuba zu reisen?

Hans-Peter Weymar: Ich wollte zunächst einmal meine kubanischen Freund\*innen besuchen und von ihnen Informationen über die derzeitige Situation im Land, über die aktuelle Versorgungslage, über Covid-19 und über die allgemeine Stimmung direkt vor Ort erhalten. Zwei der deutschen Mitinitiator\*innen unserer Petition zur Beendigung der US-Blockade sind außerdem weiterhin in Havanna beruflich tätig und ich wollte mich mit ihnen vor Ort austauschen, Ideen entwickeln und die weiteren Vorgehensweisen besprechen. Ganz wichtig war mir auch, meine kubanischen Filmemacher-Kolleginnen und Kollegen zu treffen, mit denen ich zusammengearbeitet habe und mit denen ich an alten und neuen Ideen weiterspinnen will. Grundsätzlich plagt mich seit meiner Rückkehr nach Deutschland im vergangenen Sommer außerdem, nachdem ich fast sieben Jahren in Kuba gelebt habe, ein nur schwer zu ertragen-

des »Heimweh« nach »meiner« sozialistischen Insel, das ich damit ein bisschen lindern konnte.

CL: Die von Ihnen mitinitiierte Petition läuft seit Sommer vergangenen Jahres. Wie bewerten Sie deren bisherige Entwicklung?

Hans-Peter Weymar: Wir waren im vergangenen Sommer geradezu überwältigt, dass wir neben den 60 illustren Erstunterzeichner\*innen in kurzer Zeit über 60.000 Unterschriften bekommen hatten. Anfang Juni dieses Jahres waren es schon weit über 72.000 Unterstützer\*innen, die unsere Petition auf <https://www.change.org/Cuba> unterschrieben haben. Allein die dort veröffentlichte Liste der Erstunterzeichner zeigt das breite Spektrum von Menschen, die das Ende der US-Blockade und mehr Engagement der Bundesregierung und der EU fordern. Fast alle großen deutschen und auch kubanischen Tageszeitungen berichteten über unsere Petition, die dann auch bei einer Anfrage in der Bundespresskonferenz thematisiert wurde. Ende November haben wir in Zusammenarbeit mit dem Hamburger DESY (Deutsches Elektronen-Synchrotron) eine gut besuchte Online-Konferenz unter dem Titel „Scientific Exchange with Cuba: Freedom of Science – international exchange under conditions of the blockade and pandemic“ organisiert, deren Diskussionspanel aus mehreren kubanischen und deutschen Wissenschaftler\*innen bestand.

CL: Plant ihre Petitions-Gruppe weitere Aktivitäten?

Hans-Peter Weymar: Im Frühjahr haben wir unsere Mit-Unterzeichner\*innen darüber in-



formiert, dass zwei Monate nach Amtsantritt von Präsident Joe Biden noch keine einzige von Trumps Sanktionen zurückgenommen worden war. Leider hat sich bis jetzt daran noch immer nichts geändert. Wir fordern die EU-Abgeordneten auf, ihrer offiziellen Position, die die völkerrechtswidrigen US-Blockade gegen Kuba ja verurteilt, endlich Taten folgen zu lassen, das heißt offensiv in internationalen Gremien und gegenüber der Biden-Regierung eine Rücknahme der Blockade-Maßnahmen einzufordern. Die Unterstützer unserer Petition bitten wir, ihren Abgeordneten im Europaparlament zu schreiben, dass sie sich für eine konsequentere Umsetzung der EU-Forderung zur Beendigung der Blockade einsetzen sollten. Wenn die Covid-19-Situation es wieder zulässt, planen wir eine medienwirksame Übergabe unserer Petition. Auf jeden Fall werden wir uns – auch nach der Abstimmung zur US-Blockade in der Generalversammlung der Vereinten Nationen – weiterhin deutlich zu Wort melden und Aktionen im Sinne unserer Forderung unterstützen.

CL: Wie haben Sie die Transport-situation in Kuba erlebt?

Hans-Peter Weymar: Die Transport-Situation innerhalb von Havanna war im Frühjahr einigermaßen gut. Neben Linienbussen verkehrten weiterhin »Ruteros«

(Kleinbusse), Sammeltaxis und natürlich Einzel-Taxis. Aber, wie gesagt, an Havannas Grenze war damals Schluss, ins Land hineinging es nur mit Sondergenehmigungen. Die Lage in anderen Provinzen war – je nach Infektionslage – unterschiedlich. Mit zunehmenden Impfungen wird sich das hoffentlich weiter entspannen.

CL: Und die Versorgungslage für die Bevölkerung?

Hans-Peter Weymar: Die Versorgungslage hatte sich gegenüber meinem Aufenthalt im November 2020 weiter verschlechtert. In Havanna habe ich überall lange Schlangen vor Geschäften gesehen. »Du stehst Stunden für Waschmittel an, dann musst du zum nächsten Laden, wo es Fleisch gibt oder geben soll, wartest Stunden und bist noch nicht einmal sicher, ob du überhaupt etwas kriegst. Jetzt gibt es kaum noch Schweinefleisch, weil es auch zu wenig Futter für die Tiere gibt – es ist wirklich schlimm«, klagte eine Freundin, die in Alt-Havanna lebt. »Die Hoffnung, die uns am Leben hält, sind die Impfstoffe, die in unserem Land entwickelt werden«, höre ich vereinzelt. Es ist für mich ein kleines (oder großes) Wunder, dass in einem Land, in dem es fast an allem mangelt – trotz der US-Blockade – mehrere eigene Covid-19-Impfstoffe entwickelt wurden.

Und es heißt, dass damit nicht nur die kubanische Bevölkerung gepflegt werden kann, sondern auch andere Länder unterstützt und dringend benötigte Devisen-Einnahmen durch Verkäufe der Impfstoffe ins Ausland erzielt werden können.

CL: Welchen Einfluss hat das alles auf die Stimmung im Land?

Hans-Peter Weymar: Die US-Sanktionen sollen die Menschen zermürben. Eine Filmemacher-Kollegin in Centro-Havanna sagte mir, dass die Blockade sich auf alle Lebensbereiche auswirkt. Besonders verheerend sei die Situation im medizinischen Bereich, wo viele Medikamente nicht mehr geliefert werden können. Und in immer mehr Bereichen fehlen Rohstoffe, Ersatzteile, die Kuba nicht selber herstellen kann. Die US-Blockade verletzt jeden Tag fundamentale Menschenrechte der Kubaner\*innen! Meine Film-Kol-

legin aus Centro-Havanna, von der ich früher durchaus sehr Kritisches über Staat und Verwaltung gehört habe, sieht jetzt aber auch Positives in der Situation: »Während früher nicht so klar war, worin die Ursachen unserer Krise bestehen, hat jetzt jeder begriffen, dass die US-Blockade uns total kaputt machen soll – und das führt zu einer noch größeren Solidarität, wo jede\*r jeder/m hilft«, sagte sie mir. »Klar, wir jammern auch, heftig! Aber das Gemeinschaftsgefühl ist noch stärker geworden als es sowieso schon war.«

CL: Im Vorfeld der Abstimmung über die US-Blockade in der Vollversammlung der Vereinten Nationen fanden weltweit Aktionen statt. Was erwarten Sie für die nächsten Monate?

Hans-Peter Weymar: Die weltweite Solidarität, die Informationen über die Auswirkungen der US-Sanktionen auf die Bevölkerung

und das Land und die Aktionen gegen die Blockade sind sehr zu begrüßen und absolut notwendig. Es ist auch richtig und nötig, sich an die EU zu wenden, wir dürfen aber auch nicht vergessen, dass die Bundesregierung, die sich sonst so gern auf Menschenrechte beruft, sich endlich deutlich für ein Ende der inhumanen und völkerrechtswidrigen US-Blockade einsetzen sollte. Wir dürfen nicht lockerlassen, das zu fordern! Allerdings warten wir Initiatoren der Petition noch immer auf eine uns zugesagte Antwort der Bundesregierung auf die darin von uns erhobenen Forderungen. Aber wir werden weiter bohren!

**Das Gespräch führte  
Volker Hermsdorf**

Weitere Informationen zur Online-Petition:  
[www.change.org/Cuba](http://www.change.org/Cuba)

## Cuba no esta sola!

Danke für Eure unverbrüchliche Solidarität über den Tod hinaus

Unsere langjährigen Mitglieder Karl Bühn und Anni Seehof sind nach einem langen Leben, das sie der solidarischen Hilfe für viele Menschen, dem stetigen Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit sowie der Kubasolidarität widmeten, leider vor einiger Zeit von uns gegangen.

Nun erreichte uns die Nachricht, dass sie die FG BRD-Kuba mit einem Teil ihres Erbes bedacht haben.

Dies ist besonders wertvoll zu einem Zeitpunkt, zu dem die Solidarität mit Kuba wichtiger denn je ist, um das kubanische Volk zu unterstützen bei der Verteidigung seines Wunsches, weiterhin in einem freien, souveränen und unabhängigen Land zu leben. Größtes Hemmnis dabei ist die aggressive US-Blockade gegen Kuba. Wir werden als Solidaritätsorganisation weiter gegen diese inhumane völkerrechtswidrige Blockade kämpfen und unsere Arbeit im Sinne der Erblasser fortsetzen.

Wir danken Karl und Anni posthum sowie ihrer Tochter Renee für diese wertvolle Unterstützung unserer Solidaritätsarbeit.

**Karl und Anni presente!**

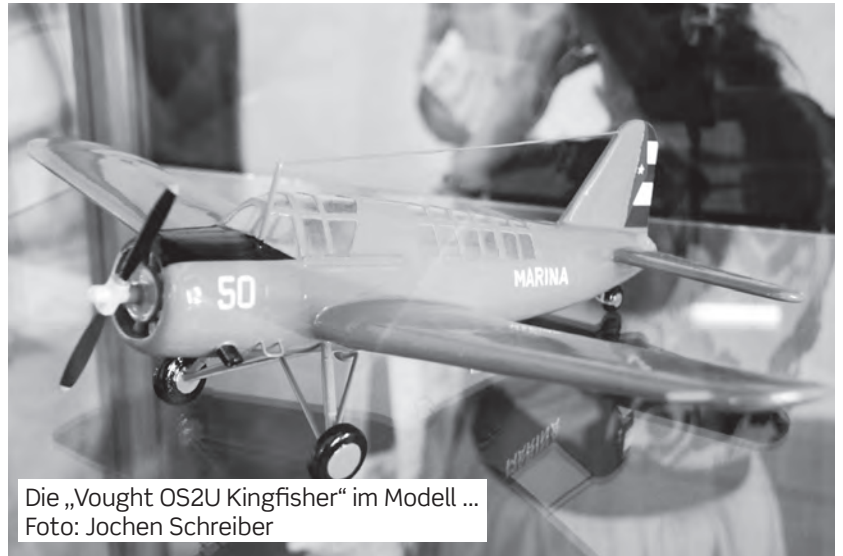
# Modellbau auf Kuba - und für Kuba

Von Jochen Schneider

„Als ich jung war, baute ich alle Flugzeugmodelle aus der DDR und der CSSR, die ich hier bekommen konnte“ erzählte mir ein Freund in Baracoa und zeigte mir später die Wand in seinem Haus, an der sie heute noch befestigt sind.

Seit dem Ende des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (Comecon) gibt es keinen Modellbau mehr, nur einige wenige Enthusiasten bauen aber trotzdem weiter. Das grösste Beispiel ist das riesige Diorama einer Zuckerfabrik mit dem Namen Esperanza (Hoffnung), das Anfang der 90er Jahre „scratch“ (ein Modell wird entweder komplett ohne die vorgefertigten Teile eines Bausatzes gefertigt oder ein Modell wird mit selbst gefertigten Teilen umgebaut oder erweitert, die Redaktion) um eine dem langjährigen Stadthistoriker von Havanna, Eusebio Leal, geschenkte Lok der LGB-Bahn herum aufgebaut wurde. Dieses unglaubliche Diorama ist im Rum-Museum in Havanna ausgestellt.

Vor elf Jahren fand in Havanna die letzte Ausstellung von Flugzeugmodellen statt, deren Modelle alles Unikate aus Holz waren, die historische Bedeutung für Kuba haben.



Die „Vought OS2U Kingfisher“ im Modell ...  
Foto: Jochen Schreiber

Mit dem Original dieser „King Fisher“, die in der II. Front von Raul Castro den Revolutionären unbeschädigt in die Hände fiel, flog Luis Alfonso Silva Tablada den ersten Kampfeinsatz der im Aufbau befindlichen FAR gegen die Batista-Armee am siebten November 1958. Heute ist sie im Revolutionsmuseum in Havanna ausgestellt – neben einer „Sea Fury“, die bedeutenden Anteil am Sieg in Playa Giron hatte.

Bei einem Besuch des Museums der II. Front in Mayari Arriba, wo einige der Originale der ersten Flugzeuge stehen, entstand die

Idee, Modelle von allen je auf Kuba geflogenen Maschinen zu bauen und sie auf Kuba einem Museum zu schenken.

Und noch eine Modellbau-Idee entstand in Gesprächen mit den Verantwortlichen des Patrimonio (Denkmalschutz) der Provinz Guantanamo. Hier liegen im Urwald versteckt die Ruinen von Kaffee-fincas, die vor 200 Jahren von den aus Haiti geflüchteten französischen Pflanzern aufgebaut wurden. Sie sind seit 1999 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt worden und Kuba versucht sie heute zu schützen und zu erhalten. Da die Ruinen in ihrer Gesamtheit zum Teil schlecht zu erkennen sind, sollen Modelle im Maßstab 1:72 gebaut werden, die im Stadtmuseum von Guantanamo ausgestellt werden sollen oder unter Umständen vor Ort den BesucherInnen die Anlagen veranschaulichen.

Diese Ideen können wir von hier unterstützen. So macht das Hobby des Modellbaus mal einen größeren Sinn als nur selber Spaß daran zu haben.

Wer sich für die Modelle interessiert oder an den Dioramen mitzubauen möchte meldet sich bitte bei: [jochenschneider1957@gmail.com](mailto:jochenschneider1957@gmail.com)



... und das Original im Revolutionsmuseum in Havanna.  
Foto: Ji-Elle / wikimedia / CC BY-SA 4.0

# Unblock junge Welt

Von Santiago Baez

„Das sozialistische Kuba steht unter den lateinamerikanischen Ländern Jahr für Jahr ganz hinten auf der Rangliste der Pressefreiheit“, heißt es mal wieder im aktuellen Länderbericht der Organisation „Reporter ohne Grenzen“. Das ist für sich genommen schon eine Frechheit. Andere Länder des Kontinents, in denen Jahr für Jahr Journalistinnen und Journalisten ermordet werden – etwa Mexiko, Brasilien oder Kolumbien –, werden von ROG besser bewertet als die von den USA blockierte und angegriffene Insel. Während Kuba von der Organisation in ihrer „Rangliste der Pressefreiheit“ auf Platz 171 geführt wird, sieht man Deutschland auf Platz 13. Für die Berliner Republik bemängelt man vor allem, dass „die schrumpfende Pressevielfalt eine latente Bedrohung“ sei.

Wenig überraschend verliert die einst von dem französischen Neofaschisten Robert Ménard mitbegründete und geführte Organisation kein Wort darüber, wenn in Deutschland der Geheimdienst auf eine Zeitung angesetzt wird. Dass dies die einzige Tageszeitung trifft, die sich ohne Wenn und Aber solidarisch auf die Seite Kubas stellt, ist vermutlich kein Zufall.

Aus Anlass des „Tages der Pressefreiheit“ diskutierte der Bundestag Anfang Mai die Lage der Medien in Deutschland. Die Linksfraktion hatte diesen Anlass genutzt, um per Anfrage Auskunft über die Überwachung der Tageszeitung „junge Welt“ durch den Verfassungsschutz zu verlangen. Die Antwort der Bundesregierung hat es in sich. Ganz offen schreibt man, dass

es die Bundesregierung angesichts des großen Adressatenkreises der „jW“ als Problem ansehe, dass sich die Zeitung als marxistisch versteht. Denn, so heißt es wörtlich in der Antwort: „Beispielsweise widerspricht die Aufteilung einer Gesellschaft nach dem Merkmal der produktionsorientierten Klassenzugehörigkeit der Garantie der

Arm. Auch in unserer Gesellschaft verschärfen sich die sozialen Gegensätze.“ Überwacht der Verfassungsschutz demnächst auch die Sozialdemokratie?

Die „junge Welt“ stellt sich in ihrer täglichen Arbeit auf die Seite der arbeitenden Menschen, der Ausgebeuteten, der Erwerbslosen, der Gewerkschaften – also auf die Seite derjenigen, die am eigenen Leib erfahren, dass es in Deutschland eben tatsächlich „produktionsorientierte Klassen“ gibt.

In der Bundesregierung kuschelt man derweil lieber mit den Spitzenmanagern von Lufthansa, VW und Deutscher Bank. Die sind von niemandem gewählt und können bei keiner Wahl abgewählt werden, haben in diesem Land aber mehr zu sagen als Millionen Menschen in den Fabriken, an den Supermarktkassen, in den Krankenhäusern, auf den Spargelfeldern. Wem das aber auffällt und wer diesen Klassenunterschied beim Namen nennt, der ist ein Fall für den Verfassungsschutz.

Das sozialistische Kuba hat demonstriert, dass eine Gesellschaft außerhalb der Profitlogik und der Herrschaft des Großkapitals möglich ist. Während die deutsche Bundesregierung sich in der NATO zu immer mehr Aufrüstung verpflichtet hat und die Bundeswehr Soldaten in aller Welt stationiert, entsendet Kuba Ärztinnen und Ärzte in alle Welt. Während sich die deutsche Bundesregierung international gegen die Aussetzung der Patente auf Corona-Impfstoffe engagiert, stellt Kuba die Erfolge seiner Wissenschaftler\*innen den armen Ländern zu Verfügung. Wer garantiert also die Menschenwürde?

**Unblock Cuba!**

**Unblock „junge Welt“!**

## UNBLOCK JW



»Die marxistische Ausrichtung der jW wird zusätzlich dadurch belegt, dass die Zeitung sich mit Ideologien von Klassikern des Marxismus-Leninismus als Grundlage für ihre eigenen Bestrebungen befasst.«  
 Aus der Antwort der Bundesregierung auf die Frage, warum die Tageszeitung junge Welt vom Verfassungsschutz beobachtet wird

Menschenwürde.“ Wer feststellt, dass es in der kapitalistischen Bundesrepublik Klassen gibt, degradiert nach Meinung der Bundesregierung nämlich Menschen zum „bloßen Objekt“ oder ordnet sie einem Kollektiv unter.

Das wäre lachhaft, wenn es nicht die offizielle Position der in Deutschland Regierenden wäre. An dieser Bundesregierung ist übrigens auch noch eine gewisse SPD beteiligt, die in ihrem nach wie vor gültigen Grundsatzprogramm auch die „marxistische Gesellschaftsanalyse“ als eine ihrer Wurzeln benennt. In diesem „Hamburger Programm“ heißt es auch: „Der globale Kapitalismus vertieft die Kluft zwischen Reich und

## Fragen an Dr. Herbst

**Nach vielen Diskussionen und unzähligen Mojitos ist es uns gelungen, Dr. Herbst zu bewegen, seinen Winterschlaf mehrere Stunden im Quartal zu unterbrechen, um Fragen unserer LeserInnen zu beantworten. Doktor Herbst ist „Internet-Experte“, seit 1985 im Netz unterwegs (ja, als es noch „ARPAnet“ hieß) und war lange Zeit „Technical Guru“. Sein Winterschlaf ist daher hochverdient, aber wir dürfen Fragen an ihn weiterleiten, wenn auch „sehr behutsam“, wie er betont. In dieser Ausgabe beginnen wir die neue Kolumne.**

Karola K. aus Kassel:

Lieber Doktor Herbst, letztens ist mir ein Ding passiert, da glaube ich fast, ich habe es geträumt. Ich sitze so im Videochat mit meinem Freund in Matanzas und plötzlich taucht für ein paar Sekunden ein Fenster auf mit einer USA-Fahne und blöden Sprüchen. (Na gut, ich saß im Bikini, mein Freund hat mich wegen Corona ja nun lange nicht mehr in echt gesehen. Trotzdem!). Wie kann das sein? Ich schwöre, ich habe das Passwort nur meinem Freund geschickt. Und es war auch nicht „Zoom“, wo man ja weiß, dass so etwas passieren kann. Also das kann doch gar nicht sein, oder?

Liebe Karola.

in Deiner Mail sprichst Du Fragen an, die ich ohne genauere Kenntnis nicht beantworten kann. Aber zur zentralen Frage lautet die Antwort „Ja, das kann sein.“ Du sprichst ja schon Zoom an, da war es lange Zeit möglich, sich durch „schlüssiges Raten“ einer Kennnummer auf beliebige Videokonferenzen aufzuschalten. Und wenn man dann zufällig einen Kubaner erwischt und vielleicht als „Spring-Break“-Ami jemanden ärgern will, dann schickt man eben Anzügliches, etwa eine US-Fahne ...

Zoom hat eine Reihe von Lücken geschlossen, andere Systeme haben andere Lücken, jedes System ist nur sicher bis es gehackt wird ... und so weiter. Hier kann ich Dir leider nicht mehr sagen, als „ja so was passiert.“

Vielleicht hat auch ein Bekannter Deines Freundes über seine Schulter geguckt und wollte euch ein bisschen ärgern? Alles möglich.

Aber ich bin in deiner Frage darüber gestolpert, dass Du Deinem Freund das Passwort geschickt hast. Womöglich per Mail? Womöglich auch noch unverschlüsselt? Nach Kuba?

Da gibt es nämlich eine Sache, die die Leser der CL, die Freundinnen und Freunde Kubas bedenken sollten:

Es ist klar, dass man „wichtige Mails“ sowieso immer gut verschlüsselt verschicken soll. Denn, wie Du weißt, sind E-Mails ja sowas wie „Postkarten“: Während man einen Brief erst (über Dampf) öffnen muss, kann bei Postkarten jeder, der sie in der Hand hat, auch beim Transport, den Inhalt lesen. Genauso ist es bei E-Mail. Jeder, der sie transportiert, kann sie lesen. Da ist natürlich zuerst Dein Internet-Provider, bei dem Du die Mail einlieferst. Dann auch der Provider, bei dem die Mail für Deinen kubanischen Freund zum Abholen lagert. Und natürlich alle „Knoten“ zwischendrin, über die die Mail transportiert wird. Nun kann man sagen: „Achje, die Provider, die haben eh keine Zeit die Millionen E-Mails zu lesen. Und wenn schon?“ Ja, ich kenne viele, die so reden – aber dann sollte man sich trotzdem überlegen, wenigstens „wichtige“ Mails zu verschlüsseln, finde ich.

Aber: Wusstest Du, dass an den Netz-Übergabepunkten ins Aus-

land sämtlicher Datenverkehr in Kopie an den bundesdeutschen Auslandsgeheimdienst ausgeleitet werden muss? Der DE-CIX, der größte deutsche Internetknoten hat dagegen geklagt. Und vor dem Verfassungsgericht sogar „Recht bekommen“. Nur ist leider dann nicht das Erhoffte, sondern das Erwartete passiert: Das Gesetz wurde minimal verändert, am 26. März 2021 beschlossen und nun darf der BND noch ein bisschen mehr mitlesen (vgl. <https://netzpolitik.org/2021/bnd-gesetz-bundesnachrichtendienst-erhaelt-so-viele-ueberwachungsbefugnisse-wie-noch-nie/>). Das betrifft natürlich „nur“ grenzüberschreitenden Internet-Verkehr...

Klar sind das immense Datenmengen, die der BND nun verarbeiten muss. Aber Du kannst sicher sein, dass mit moderner Mustererkennung (PR-Sprache: „Künstliche Intelligenz“) schon einiges an „Ausfiltern“ möglich ist. Den Rest erledigen dann SachbearbeiterInnen.

In Deinem Fall wird das sicher nur ein „Prank“ gewesen sein. Aber wir wissen, dass der BND alles mitlesen kann (also auch tut), weil die Internetknoten die Daten an ihn kopieren müssen. Wir wissen nicht, was die CIA kann. Vielleicht hat auch ein bourbontrunkener CIA-Mensch Yoani angerufen, dass man doch ein wenig psychologische Subversion treiben und dabei Spaß haben könnte? (Eher nicht.)

Aber, verdammt, verdammt, liebe Freund:innen Kubas – wir müssen es „ihnen“ ja auch nicht einfacher machen, als unbedingt nötig. Verschlüsselt eure Mails! Mindestens die, die nach Kuba gehen. Das geht einfacher, als ihr vielleicht glaubt: Sucht einfach mal nach „PGP“ oder „GPG“. PGP („Pretty Good Privacy“, der Namen ist eine typische Untertreibung aus der



Zeit der „Internet-Pioniere“), Das verschlüsselt eure Mail so, dass sie (im Moment) auch für die Geheimdienste ziemlich unknackbar ist. Und es gibt einfach zu installierende Plugins für alle gängigen Mailprogramme (ja, sogar für Outlook und für Apple Mail). Bis Ver-

schlüsselung in der BRD verboten wird, was sicher bald sein wird, ist das eine günstige und sichere Variante. Danach unterhalten wir uns über anderes ;)

Und jetzt muss ich doch mal schauen, wo der versprochene Mojito der Chefredakteurin ist. -hei

Windows: <https://www.gpg4win.de/about-de.html>

Linux: <https://gnupg.org/>


Mac: <https://gpgtools.org/>

Fragen an Dr.Herbst:  
[dr.herbst@kneipe.de](mailto:dr.herbst@kneipe.de)

Anzeige

## Granma Internacional bestellen!

Monatlich authentische Informationen aus Kuba – in deutscher Sprache



- unter [www.jungewelt.de/granma](http://www.jungewelt.de/granma)
- per Abotelefon: 0 30/53 63 55-80/-81/-82
- oder nutzen Sie untenstehenden Coupon

Einsenden an: Verlag B. Mai GmbH/Granma, Torstraße 6,  
10119 Berlin, oder faxen an die 0 30/53 63 55-48.

**Ja, ich bestelle die deutschsprachige Ausgabe der Zeitung *Granma Internacional* für mindestens ein Jahr.**

Das Abo verlängert sich um ein weiteres Jahr, wenn ich es nicht sechs Wochen vor Ende des jeweiligen Liefer-/Rechnungsjahres (Poststempel) bei Ihnen kündige. Für Lieferungen ins Ausland werden 5,00€/Jahr Zusatzporto berechnet.

Cuba libre

Frau     Herr

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Land

Telefon/E-Mail

**Ich bestelle das**     Normalabo (18 €/Jahr)     Förderabo (33 €/Jahr)

**Das Abo bezahle ich per Rechnungslegung**

Datum/Unterschrift

Von Volker Hermsdorf

**CUBA LIBRE will in dieser Rubrik aufzeigen, was die Konzernmedien verschweigen, Falschmeldungen enthüllen und Manipulationen aufdecken.**

**Falschmeldungen**

**Unterschlagungen**

**Manipulationen**



Mehr als 100 Organisationen aus 27 Ländern forderten von April bis Juni im Rahmen der von der Tageszeitung junge Welt initiierten Kampagne „Unblock Cuba“ das Ende der seit über 60 Jahre von den USA gegen Kuba verhängten Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade. Während die Aktivisten in zahlreichen europäischen Städten die unter der Trump-Regierung massiv verschärften US-Sanktionen, die in Kuba jährlich Milliardenverluste mit schwerwiegenden Folgen für die Bevölkerung verursachen, als Hauptursache für die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der sozialistischen Inselrepublik verurteilten, strickten bürgerliche Medien erneut an der Legende, dass Kubas Probleme vor allem hausgemacht seien.

## Ein US-Ökonom als Kronzeuge

Zu Beginn der Hauptphase der Solidaritätskampagne „Unblock Cuba“ veröffentlichte die sich mittlerweile schamhaft „ND“ nennende (einst als „Neues Deutschland“ und „sozialistisch“ geschätzte) Tageszeitung, in ihrer Online-Ausgabe ein Interview mit dem US-amerikanischen Wirtschaftswissenschaftler Carmelo Mesa-Lago. Den 1934 zwar in Havanna geborenen, aber nach dem Sieg der Kubanischen Revolution zunächst nach Madrid und dann in die USA ausgewanderten Ökonomen, der die US-Staatsbürgerschaft besitzt, bezeichnete das ND als „kubanoamerikanischen ... Kuba-Experten“. Das hat durchaus System. Auch der in Kuba als Terrorist gesuchte ehemalige CIA-Agent Carlos Alberto Montaner, der nach der Revolution aus einem Gefängnis ausbrach und von den USA aus konterrevolutionäre Aktionen organisierte, wird von bürgerlichen Medien konsequent nicht korrekt als „kubastämmig“, sondern – bewußt irreführend – als „kubanischer“ Aktivist bezeichnet.

In dem am 20. April 2021 – also zwei Monate vor der diesjährigen UN-Abstimmung zur Blockade – publizierten Interview erwähnen weder der US-Ökonom Mesa-Lago noch der Fragesteller auch nur mit einem Wort die US-Sanktionen. Stattdessen fordert Mesa-Lago die Ausweitung des „nicht staatlichen Sektors“, „Garantien und Anreize für kleine und mittlere Unternehmen“ und weniger Kontrollen in der Landwirtschaft. Der Staat solle es den „Kleinbauern, Kooperativen, Landpächtern überlassen, was angebaut wird, an wen verkauft wird und zu welchem Preis“. Fa-

zit und Überschrift des Interviews: „Kuba könnte grundsätzlich China und Vietnam folgen.“ Damit wird nicht nur die US-Blockade als Hauptursache für die derzeitige Krise ignoriert, sondern auch suggeriert, Kuba habe als notwendige Konsequenz eines vermeintlichen Scheiterns seines sozialistischen Wirtschaftssystems, ein „Erfolgsmodell“ von Ländern in einer nicht vergleichbaren geopolitischen Situation zu importieren und zu adaptieren. Als ob dadurch – wie mit einem Zauberstab – dann auch die zerstörerischen Auswirkungen der US-Sanktionen beseitigt werden könnten?

## Hauptursache wird ignoriert

Einen Tag vor Veröffentlichung des ND-Interviews hatte Kubas Präsident Miguel Díaz-Canel auf dem VIII. Parteitag der KP Kubas in seiner ersten Rede als neugewählter Erster Sekretär des ZK der Partei – auf die US-Blockade eingehend – erklärt, „dass niemand mit einem Minimum an Ehrlichkeit und Kenntnis der öffentlich zugänglichen Wirtschaftsdaten die Tatsache ignorieren kann, dass die Sanktionen das Haupthindernis für die Entwicklung unseres Landes und für den Fortschritt bei der Suche nach Wohlstand und Prosperität sind“. Wer behauptete, „dass die Blockade nicht für unsere Hauptprobleme verantwortlich ist“, leugne die „Macht des Imperiums, seine fast absolute Beherrschung der globalen Märkte und Finanzen und den bestimmenden Einfluss auf die Politik anderer Regierungen, von denen sich einige ... als Handlanger betätigen“, sagte Díaz-Canel.

Zwar leugnet Mesa-Lago nicht grundsätzlich die Jahr für Jahr von der UN-Vollversammlung verurteilten Auswirkungen der US-Sanktionen, ignoriert jedoch systematisch, dass diese das Haupthindernis für die Verbesserung der wirtschaftlichen Entwicklung Kubas darstellen. Und das seit Jahren. „Das Embargo (wie Mesa-Lago die Blockade verharmlosend nennt) verursacht zwar Schäden, doch der Hauptgrund für die Probleme besteht darin, dass es Kuba nicht gelingt, genügend Exportgüter herzustellen, um notwendige Importe zu finanzieren“, schrieb er am 4. April 2019 in der „Havana Times“, einem von dem US-Journalisten Circles Robinson in Nicaragua herausgegebenen Blog. Im August 2019 verbreitete der BRD-Auslandssender „Deutsche Welle“ unter dem Titel „Kubas Wirtschaft im Würgegriff“ ein Interview mit Mesa-Lago, in dem dieser nicht die US-Blockade, sondern den Einfluss des Staates auf die Wirtschaft kritisierte. Nahezu wortgleich erschien das Interview am 10. September 2019 dann unter der Überschrift „Kuba wiederholt alte Fehler“ auch im „Neuen Deutschland“. Damals wie heute verschweigt das „ND“, was dessen Leser sogar bei Wikipedia erfahren können: „Die kubanische Regierung hat Mesa-Lago wiederholt die Einreise verweigert“. Kein Wunder, dass die von US-Diensten und der „Deutschen Welle“ finanzierte Systemgegnerin Yoani Sánchez schon im September 2019 für einen Contra-Dokumentarfilm über Mesa-Lago warb, den die antikommunistische Bloggerin als „großartige Figur des kubanischen Exils“ lobte.

# uzshop.de



Frieden



team revolution



Schwarze Faust



Che



Unsere Krisenberater



Taube & Stern



Hammer & Sichel



Antifaschistische  
Aktion



Stoppt die Blockade  
gegen Venezuela



Gespens des  
Kommunismus



Love Music  
Hate Racism



Brecht – Ändere die  
Welt, sie braucht es

**T-SHIRTS HOODIES HALSTÜCHER BAGS FAHNEN BÜCHER ANTIQUARIAT MUETZEN  
TRANSPARENTE TASSEN ANSTECKER CDS FYLER UND VIELES MEHR**

E-Mail: [shop@unsere-zeit.de](mailto:shop@unsere-zeit.de), Tel.: 0201 17788925, Fax: - 28

**Jetzt Mitglied werden**



**Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba  
Solidarität mit Kuba**

**Jetzt Mitglied werden!**

**4 Bücher- und CD-Prämien für neue Mitglieder  
(Prämienpaket umseitig)**

Monatsbeitrag:  10,- € (Förderbeitrag)  7,- € (Normalbeitrag)  3,- € (Sozialbeitrag)

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft in der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba.

Name, Vorname

Telefon

Straße, Hausnummer

email

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Ich ermächtige die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., den o.g. Beitrag vierteljährlich von meinem Konto bis auf Widerruf mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Der Einzug soll zu Lasten folgenden Kontos erfolgen:

IBAN

Name, Vorname (Kontoinhaber)

BIC

Datum, Unterschrift

Coupon bitte einsenden an: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba, Maybachstraße 159, 50670 Köln



»*Innerhalb der Revolution alles* bedeutet, dass das einzige, was nicht zur Diskussion steht, die Revolution ist.«

*Miguel Díaz-Canel*

## Bücher- und CD-Prämien



**Kuba  
im Wandel**  
16 Erfahrungsberichte

Verlag Wiljo Heinen



**Cuba  
Musica  
y Revolucion**

CD



Renate Fausten/Ulrich Fausten

**Helden  
der freien Welt**  
Dissidenten  
in Kuba

PapyRossa Verlag



Hernando Calvo Ospina/  
Katlijn Declercq

**Originalton  
Miami**  
Die USA, Kuba  
und die Menschenrechte

PapyRossa Verlag

Bei Umzug:  
Neue Adresse u. ggf.  
Bankverbindung in  
der Geschäftsstelle  
mitteilen!

### Eigentumsvorbehalt

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift solange Eigentum des Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. Zur-Habe-Nahme ist keine persönliche Ausgehändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender unter Angabe des Grundes der Nichtausgehändigung zurückzusenden.